

www.facebook.com/Windkanal

Interview mit Jewgenij Ilarionow

Christin Kieu – Big Star

Die Blockflöte von 1920–1945

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Flötenkonzert am Flötenteich
- 35°C Grad und Blockflöte
- Blockflötentage an der Musikschule Innsbruck
- Asian Recorder Festival


Mollenhauer

ELODY

MADE BY
MOLLENHAUER

Die elektrisierend coole Blockflöte

Premiere für eine neue Art Blockflöte:
Ein Instrument vom Typ der Modernen
Harmonischen Altblockflöten mit inno-
vativ-coolem Design, kräftigem Ton und
Anschlussmöglichkeit als E-Blockflöte!

Vier Jahre Forschungsarbeit führten zur Entwicklung der wohl auffälligsten Blockflöte, die man sich vorstellen kann. Die Elody gibt es in verschiedenen charaktervollen Designs. Jede Elody ist mit einem unauffällig eingebauten Tonabnehmer ausgestattet. Die einfache Anschlussmöglichkeit an gängige Effektgeräte eröffnet ungekannte Einsatzmöglichkeiten in elektroakustischen Soundwelten. Aber auch der rein akustische Klang überzeugt und macht die Elody zu einem universell einsetzbaren Instrument in allen musikalischen Stilen.

Weitere Modelle der Elody finden Sie auf
www.elody-flute.com

Mollenhauer



Lieferung inkl. Kabel für den Anschluss
an Effektgeräte etc., z. B. im Bandkontext



Der Tonabnehmer ist bestens in die Blockflöte
integriert und stört nicht beim Spielen ohne Elektronik.



Die Oberfläche der Klappen sowie
des Instrumentes sind hochglanz lackiert.

MODELL:

ELODY SPACE

Editorial



Redaktionsleiter
Nik Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nik Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Margarete Mollenhauer

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/94 67 - 0

Fax: +49 (0) 661/94 67 - 36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit
vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2014 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

lesen Sie eigentlich die Editorials von Zeitschriften? Als Verfasser solcher einleitenden Worte befallen mich nämlich manchmal Zweifel, ob das hier Geschriebene nicht einfach schnöde überblättert wird. Da freut doch ein Leserbrief wie der folgende – bezugnehmend auf das Editorial von Ausgabe 2013-3, wo ich von meinem Sommerurlaub in den USA berichtet hatte und dort beim Besuch einer Zirkusaufführung in Las Vegas meinte, in der Musikkapelle Blockflötenklänge herausgehört zu haben: „Die Blockflötistin, die Ihr in Amerika im Cirque du Soleil gehört habt, ist eine ehemalige Studentin von mir, Annette Bauer aus Freiburg, die seit Jahren in Kalifornien lebt! Sie macht insgesamt zwei Jahre mit. Eine kurze Wortmeldung mit herzlichem Gruß, Conrad Steinmann.“

Ein guter Anlass sich weiter zu informieren: Die sodann über Facebook angeschriebene Annette Bauer antwortete, sie spiele aber gar nicht in Las Vegas, sondern in einer anderen Show, und zwar in Los Angeles! Da wollte ich schon genau wissen, was für eine Rolle unser Instrument nun in diesen verschiedenen Zirkusprojekten spielt. Die Recherche brachte ans Licht, dass z. B. die kanadische Blockflötistin Élise Guay von 1998 bis 2002 über 1400 Auftritte in der Las-Vegas-Showproduktion „O“ absolvierte. Die deutsch-japanische Blockflötistin Miako Klein arbeitete 2010/2011 als Musikerin in der Cirque du Soleil Show „Zaia“ in Macao, während die australische Blockflötistin Racheal Cogan von 2010 bis 2012 in der Wandervorstellung „Totem“ spielte. Man könnte also meinen, das Musikensemble des Cirque du Soleil biete Blockflötenspielern nicht nur einen interessanten Arbeitsplatz, sondern schaffe ebenfalls eine gute Möglichkeit, unser Instrument an attraktiven neuen Aufgaben in Klangkonzepten der Weltmusik teilhaben zu lassen – zumal in Tausenden von Vorstellungen.

Grund genug also Annette Bauer in einem Interview zu Wort kommen zu lassen. Ob nun Zufall oder nicht, ich staunte nicht schlecht, als auch ein anderer Interviewpartner – nämlich der ukrainische Blockflötenmacher Jewgenij Ilarionow – im Zusammenhang mit der Rekonstruktion mittelalterlicher Blockflöten die oben genannte Annette Bauer erwähnte. Das kleine große Geschehen rund um unser Instrument greift doch recht spannend ineinander! Überraschende Leserpost erhielten wir auch zum Beitrag „Flötenstraße und Flötenteich“ aus dem vorangehenden Heft, war dort doch schon einmal ein regelrechtes „Flötenteich-Konzert“ veranstaltet worden. Und wir nehmen weiter Kunde von einem „Flötenweg“ in Leverkusen, für den sogar eine eigene Webseite betrieben wird. Eine zehnjährige Leserin verfasste ein Flötenmärchen, die flötende Sängerin Christin Kieu räumte bei der Verleihung des diesjährigen Deutschen Pop+Rock-Preises ab, Peter Thalheimer rundete mit der Veröffentlichung einer interessanten Fotodokumentation und einer CD sein Dissertationsthema ab. Und auch darüber hinaus tiriliert es in Sachen Blockflöte allen Ortes vergnügt aus allen Löchern. Lesen Sie selbst und pfeifen Sie mit, wünscht

(Nik Tarasov)

im Namen des gesamten Windkanal-Teams.



STEPHAN BLEZINGER
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI
STEENBERGEN
BRESSAN
KYNSECKER
DENNER

Große Namen.

Große Flöten.

WYNE
STANESBY



Neue
Anschrift

Karl-Marx-Str. 8
D-99817 Eisenach
☎ +49(0)3691-212346
info@blezinger.de
www.blezinger.de

*Umfangreiche Auswahl an einheimischen
und exotischen Holzarten für Flöten*

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

*Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen
Holz*



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
WORLDWIDE TIMBER
GRELLINGERSTRASSE 9
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
Telefon +41-61-311 36 40
Telefax +41-61-311 36 86
E-Mail tnb@tnb.ch

Blockfloetenshop.de

- TAKEYAMA-Exklusivhändler in D, A, CH, NL, B
- offizieller von Huene Workshop, Inc. Händler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperationen mit



Kalle Belz
Blockfloetenreparaturen.de



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Silke Kunath

Blockfloetenshop.de
Am Ried 7
D-36041 Fulda
Tel: +49 (661) 242 78 78
Fax: +49 (661) 242 78 79
info@blockfloetenshop.de

Inhalt

Editorial & Impressum	3
-----------------------------	---

Pinnwand	6
----------------	---

Neues & Wissenswertes

Interview mit Jewgenij Ilarionow	8
--	---

Der ukrainische Blockflötenbauer **Jewgenij Ilarionow** ist besonders für sein Wissen und Können rund um die Rekonstruktion einiger der ältesten erhaltenen Blockflöten bekannt geworden. **Nik Tarasov** sprach mit ihm über seine Arbeit.

Christin Kieu – Big Star	14
--------------------------------	----

Christin Kieu räumte bei der diesjährigen Verleihung des 31. Deutschen Rock+Pop-Preises ordentlich ab – auch dank ihres Markenzeichens: der Blockflöte. **Almut Werner** sprach mit der Künstlerin über ihren Werdegang und ihre Pläne.

Die Blockflöte von 1920–1945	18
------------------------------------	----

Aller guten Dinge sind bekanntlich deren drei. Seinem Kompendium zur Blockflötenkultur zwischen 1920 bis 1945 hat **Peter Thalheimer** zwei weitere Publikationen folgen lassen: eine CD sowie einen instruktiven Bildband. **Nik Tarasov** kommentiert beide Werke.

Unterwegs mit dem Cirque du Soleil	22
--	----

Als Blockflötistin in einer Zirkusband seinen Lebensunterhalt verdienen? Tatsächlich scheint auch das möglich. **Annette Bauer** berichtet von ihrer musikalischen Arbeit im berühmten Cirque du Soleil.

Die Flöte des Einhorns	24
------------------------------	----

Die zehnjährige Schweizer Autorin **Elara Sotoudeh** hat uns ein Flötenmärchen verfasst.

Nachlese	26
----------------	----

Flötenkonzert am Flöteich	26
35°C und Blockflöte – ein Reisebericht aus Afrika	28
Blockflötentage an der Musikschule Innsbruck	31
Asian Recorder Festival in Osaka/Japan	32

Rezensionen	34
-------------------	----

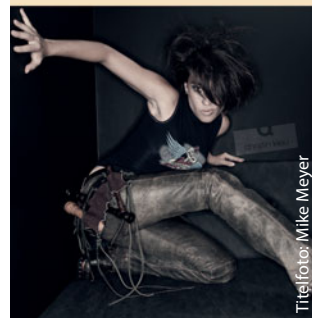
CDs, Noten, Bücher

Termine	41
---------------	----

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.

Windkanal

Das Forum für die Blockflöte



Titelfoto: Mike Meyer

Blockflöten einmal in einer ganz anderen Pose: Die Sängerin Christin Kieu integriert das Instrument in ihre Pop-Musik.

8

14

22

24

26

Neues & Wissenswertes



Der kleine König friert

Die Kurzgeschichten vom kleinen König (einem guten Freund des Sandmanns) sind der jetzigen Kindergeneration gut bekannt – so auch dem Nachwuchs aus der Blockflötenwerkstatt von Mollenhauer, der uns auf eine besondere Episode aufmerksam gemacht hat. Im der kalten Jahreszeit gerechten Bilderbuch mit dem Titel „Der Kamin“ erlebt der kleine König einen bitterkalten Winter. Um nicht zu erfrieren, wird der Schlosskamin angefeuert. Aber das Brennholz geht aus. Und so muss er ein Opfer bringen, und in einer ersten verzweifelten Maßnahme landen seine Blockflöte sowie der hölzerne Kochlöffel im Feuer – für uns natürlich eine extreme Maßnahme. Doch die Autorin der Geschichte Hedwig Munck tröstet uns und schreibt: „Auch der kleine König trennt sich nicht ohne Skrupel von seinem Instrument. Aber er hatte kein Holz mehr in Kamin, so war es eine lebenserhaltende Maßnahme. Die Flöte hat ihn gerettet! Übrigens verdanke ich der Blockflöte viele Schätze in meinem Erinnerungskästchen.“ Nun denn, da sind wir dann doch wieder irgendwie beruhigt ...

Info: www.derkleinkoenig.de

AUFLÖSUNG DES MUSIKVERBANDS SAJM

Eine bedauerliche und alarmierende Nachricht: Nach über 50-jähriger Tätigkeit wird die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung SAJM aufgelöst. Als Grund nennt das scheidende Liquidationsgremium unter anderem finanzielle Engpässe, auch aufgrund „schwindenden Interesses für den Blockflötenunterricht“! erinnert sei an den Vorsatz des Verbands, den Kindern auf möglichst breiter Basis einen finanziell für alle Bevölkerungsschichten erschwinglichen Musikunterricht zu ermöglichen. Dutzende der heute fest etablierten Musikschulen in der Schweiz und sogar jene des Fürstentums Liechtenstein wurden unter kräftiger Mithilfe der damaligen Mitglieder des Verbandsvorstandes gegründet. Aus dem Verband hervorgegangen ist ebenso der heutige Verband Musikschulen Schweiz VMS.

Bereits früh verengte sich der Fokus der statutarisch durchaus allgemein gehaltenen Vereinsziele zunehmend auf den Blockflötenunterricht in Schulen und Musikschulen. Anfänglich fehlende qualifizierte Lehrpersonen in diesem Bereich führten zur Etablierung von drei Fachausweisen für Blockflöte sowie einem solchen für den Bereich Musikalische Früherziehung und Grundschule. Im Laufe der Jahre wurden insgesamt 6770 solcher Ausweise ausgestellt.

Bedeutung erlangte auch das Mitteilungsblatt des Verbands: Die „Zeitschrift SAJM“ und nachfolgend das „Musikprisma“ veröffentlichten zahlreiche interessante Beiträge zur Blockflöthematik sowie Rezensionen neu erschienener Veröffentlichungen – verfasst von bedeutenden Autoren und nicht zuletzt von der Luxemburgerin Denise Feider, der wichtigsten Redakteurin in Blockflötendingen.

Mit der SAJM verschwindet ein Schweizer Musikverband von der Bildfläche, der während mehr als 50 Jahren die Musikpädagogik in diesem Land mitgeprägt hat. Er hinterlässt ein Vakuum im Bereich zwischen nicht-qualifizierten und diplomierten Musiklehrpersonen.

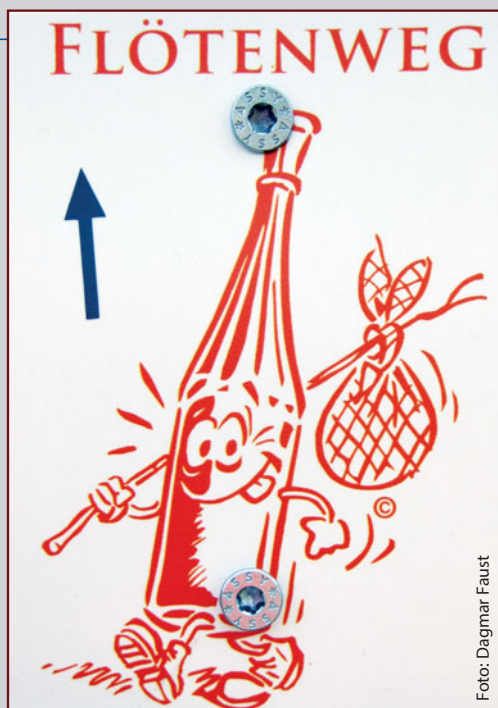
Kindermärchen mit Blockflöte

Zu berichten ist von einem Blockflötenprojekt für Kinder, in dem unser Instrument das zu tun bekommt, was es von Haus aus am besten kann: Den Gesang einer Nachtigall zu imitieren und entlang einer Märchenvertonung die Fantasie von Kindern zu beflügeln.

Bereits am 15.12.2013 war im Stuttgarter Theaterhaus „Die Nachtigall“, ein zeitgenössisches Musikstück von Uģis Prauliņš nach dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen in der Reihe der Familienkonzerte von SWR Young CLASSIX vom SWR Vokalensemble Stuttgart, der Blockflötistin Michala Petri und dem Erzähler Malte Arkona aufgeführt worden.

Dazu wurde in einem Seitenprojekt ein Trickfilm produziert und zwar unter der Anleitung des Kinderfilmhauses Ludwigsburg von 13 Kindern, die dafür bereitwillig ihre Herbstferien geopfert hatten. Zudem wurden die jungen Filmemacher für einen Blick hinter die Kulissen der Trickfilmproduktion mit der Kamera beobachtet. Auf der Webseite des SWR kann man sich auch im Nachhinein ein Bild von dieser kulturell und bildungspolitisch vorbildlichen Initiative machen.

Info: www.swr.de/youngclassix



Der Flötenweg

Ein überraschendes Leserecho gab es auf unseren Beitrag „Flötenstraße und Flöteich“ von Hannes Steinhäuser. Die folgende interessante Reaktion möchten wir öffentlich machen:

*Liebes Windkanal-Team,
mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel über die Flötenstraße
gelesen. Sicher ist Ihnen bei Ihrer Recherche auch der „Flötenweg“
begegnet? Er hat allerdings einen völlig anderen Hintergrund und
ich habe ihn bei einer Wanderung zufällig entdeckt.
Nicht zufällig sind die Bilder entstanden, die ich im Leverkusener
Neulandpark gemacht habe. Ich wünsche Ihnen daran viel Spaß.
Alles Gute zum Neuen Jahr!*

Mit freundlichen Grüßen
Dagmar Faust

Wir geben zu, dass wir uns über diesen „Flötenweg“
auch erst erkundigen mussten:

Info: www.flötenweg.de



Neue Münchner Blockflötenwerkstatt

Die Blockflötenbauerin Anna May hat den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und eröffnet in München ihre eigene Werkstatt. Damit bietet sich eine Anlaufstelle über den Großraum der bayerischen Landeshauptstadt hinaus für fachkundige Reparaturen und Serviceleistungen rund um alle Blockflöten.

Anna May absolvierte ihre Ausbildung zur Holzblasinstrumentenmacherin und die Gesellenzeit in der Werkstatt von Stephan Blezinger. Danach war sie als Zuständige für Blockflöten und andere Aufgaben in Sachen Klarinetten und Saxofonen bei der Firma Münchner Blech- und Holzblasinstrumente tätig.

Wir wünschen viel Erfolg in der eigenen Werkstatt!

www.blockfloetenwerkstatt.com

Gemeinsam: Blockflöten in Gruppe & Klasse Seminar vom 02.–04. Mai 2014

Inspirationen für den Unterricht und methodisch-didaktisches Repertoire für die kreative Arbeit mit Blockflötengruppen und -klassen stehen im Zentrum dieses in Kooperation mit dem VdM und der ERTA aufgestellten Seminars der Bundesakademie Trossingen. Folgende Aspekte werden gearbeitet: Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsplanung, Organisation, kreative instrumentale Detailarbeit in der Gruppe, Singen und Bewegung als sinnvoll unterstützende Elemente im Unterricht, Anleitung zur Improvisation, Integration von Jazz, Rock, Pop von Beginn an. Dozenten: Simone Kipar, Tobias Reisinger, Christina Hollmann (Leitung).

Info: www.bundesakademie-trossingen.de

„Mein König hat mich gerufen, am Weg die Flöte zu spielen,
damit Alle, die sich dahinschleppen,
einen Augenblick stehen bleiben, um Atem zu holen.“

(R. Tagore)

Du und Dein Flötenspiel werden in unseren Herzen bleiben
und uns immer begleiten!

Danke für die schöne, wertvolle und reiche Zeit mit Dir!

Deine Gisi und Hildrun vom pure malt trio.



Dieter Leppich *15.8.1961 † 22.12.2013

Interview mit Jewgenij Ilarionow

Die Beherrschung des „Chiff“



Fotos: Nik Tarasov

*Der ukrainische Blockflötenbauer **Jewgenij Ilarionow** ist besonders für sein Wissen und Können rund um die Rekonstruktion einiger der ältesten erhaltenen Blockflöten bekannt geworden. **Nik Tarasov** sprach mit ihm über seine Inspiration, seine Entwicklung und sein Verständnis auf diesem Gebiet.*

Lieber Jewgenij, du lebst in der Ukraine, die ja nicht gerade dafür bekannt ist, dass dort viel Blockflöte gespielt wird. Wie kamst du dazu, dich mit dem Instrument abzugeben?

Wie die meisten Teenager spielte ich zunächst mal Gitarre. Ich kaufte mir einige Notenhefte und brachte mir das Notenlesen bei. Irgendwann in den 1980er-Jahren zeigte mir ein Typ eine Jupiter-Sopranblockflöte. Die wurde in der DDR hergestellt und war daher bei uns recht günstig und leicht zu bekommen. Man konnte damals keinen

Unterricht auf dem Instrument erhalten – also begann ich mich darauf als Autodidakt zu beschäftigen.

Wurde die Blockflöte dadurch für dich dann so etwas wie ein Fenster zu einer anderen Kultur und anderen Ländern?

Klar, aber schon bevor ich selber Musik zu machen begonnen hatte, hörte ich mir allerhand verschiedene Musikrichtungen an. Ich kaufte mir jede Schallplatte, die ich kriegen konnte, meistens LPs aus der damaligen Sowjetunion. Dort waren mindestens

zwei professionelle Alte-Musik-Ensembles aktiv, nämlich eines namens Hortus Musicus aus Tallin und eines aus Moskau mit dem Namen Madrigal. Das Hören von Aufnahmen mit Alter Musik war da schon etwas Besonderes. Es kam mir noch abgefahren vor, als Popmusik zu hören ...

Hast du über ein Musikstudium nachgedacht?

Überhaupt nicht. Ich machte meinen Abschluss als Mathematiker an der Universität und begann wissenschaftlich zu arbei-

ten. Aber dann warf ich das Ganze aus verschiedenen Gründen doch bald wieder hin: Einmal inspirierte mich das Ganze nicht wirklich, und außerdem wollte ich auch nicht genötigt sein, mich für irgendwelche militärischen Projekte einspannen zu lassen – denn ich war eigentlich ein Hippie-mäßiger Typ. Da ich ständig als Tramper unterwegs war, kam ich viel herum, sogar bis nach Tadschikistan, und während dieser Trips machte ich dauernd irgendwie Musik. Das Leben war einfach: Für ein halbes Jahr fand ich irgendeinen ganz gut bezahlten Job, der mir dann erlaubte, zwei Jahre frei und entspannt zu leben wie ich wollte.

Und wann kreuzte die Blockflöte wieder deinen Weg?

Während der Perestroika hörte ich bei einem Konzert mit einem deutschen Ensemble – vielleicht dem Rameau Consort, dem Marais Consort oder so – das erste Mal richtig gutes, an historischer Aufführungspraxis geschultes Blockflötenspiel. Das Gute an der Zeit der Perestroika war: Das allgemeine Bildungslevel der Leute war relativ hoch, man zeigte Interesse an allem Möglichen und das auf recht hohem Niveau. Davon profitierte auch die Alte-Musik-Entwicklung, welche dann auch ihr Forum bekam, selbst im philharmonischen Konzertrahmen. Somit wurde es plötzlich ganz einfach, daran teilzuhaben. Dieses Konzert mit der deutschen Gruppe war eine große Inspiration für mich: Ich erlebte, wie man eine Blockflöte fachkundig anblasen konnte und sah das erste Mal Kopien historischer Instrumente, also „richtige“ Blockflöten. Da wurde mir schlagartig bewusst, dass die Instrumente, welche ich spielte, eigentlich ziemlich schlecht waren. Bei einem Gespräch mit einem Musiker des Moskauer Madrigal-Ensembles erfuhr ich, dass es jemanden gebe, der nicht nur solche Alte-Musik-Instrumente spielen, sondern sogar auch noch bauen könne! Also, „dann kannst du das doch eigentlich auch so machen“, sagte man mir – irgendwie einleuchtend ... Da suchte ich mir Rat und Hilfe bei einem Handwerker-Freund, der die Fertigkeit, verschiedene Werkzeuge und eine Drehbank besaß, um so etwas in die Tat umzusetzen. Und so baute ich mir meine ersten Instrumente, die natürlich noch bei

weitem keinen professionellen Ansprüchen genügten: Einige Renaissance-Traversen und eine Blockflöte, welche einem Mollenhauer-Instrument nachempfunden war. Und tatsächlich, der Prozess des Bauens und das Erkunden des Könnens anderer Leute inspirierte mich mehr als alles zuvor!

In den 1990ern öffnete sich der Eiserne Vorhang. Wurde es damit leichter, mit den Alte-Musik-Kreisen zusammenzukommen, z. B. auch im Westen?

Ja und nein. Als dann Russland und die Ukraine souveräne Staaten wurden und getrennte Wege gingen, erschwerte und unterbrach das hierzulande auch viele Kontakte im Bereich der Alten Musik. Auch meine persönliche Situation wurde ungewiss. Bis sich dann eine Art Wunder ereignete. Du weißt: Es gibt Situationen im Leben, wo dir Leute begegnen und sich das wie eine Explosion auswirkt. In meinem Fall traf ich einige Kiewer Musikstudenten, die nur deshalb in Berührung mit der Alten Musik gekommen waren, weil sie gutes Geld mit dem Spielen solcher Stücke vor Touristen und an touristisch interessanten Orten verdienen konnten. In dieser Hinsicht waren sie mit barocker Musik am erfolgreichsten. Nun hatte ich ja Kopien barocker Instrumente – sie wiederum waren auf der Suche danach. So ergab sich also 1992, nur ein Jahr nach der Unabhängigkeit des Landes von der Sowjetunion, für mich urplötzlich eine perfekte Situation, zumal diese Studenten zwar ein gutes Musikgefühl hatten und wirklich gut spielten, aber im Bezug auf musikalische Aufführungspraxis noch völlig unterinformiert waren. Auch hier kam ich unvermittelt in die Lage, ihnen meine Hilfe anbieten zu können, hatte ich doch gerade auf diesem Gebiet durch das Studium meiner Bücher und Schallplatten gewisse Vorstellungen. Darüber hinaus konnte ich zu diesem Zeitpunkt sogar schon ganz ordentlich Blockflöte spielen, so auf dem Level von Händel-Sonaten mit-samt stilistisch einigermaßen passenden Verzierungen. Somit kam es zu einer netten Zusammenarbeit zwischen uns.

Es war das erste Mal, dass ich Gelegenheit bekam, mit professionellen Musikern zu spielen. Zwei Monate später bekamen wir sogar die Möglichkeit, in einem Theater-



Jewgenij Ilarionow bei einem Besuch der Schola Cantorum in Basel im Sommer 2013.

saal zu konzertieren. In diesem Zusammenhang erfuhren wir, ein Chor plane an einem Projekt mit barockem Repertoire herum und suche dementsprechend nach einem Begleitensemble mit alten Instrumenten. Als ein zweites Wunder erschien es mir, wie sie uns dann sagten: „In einem halben Jahr geben wir ein Konzert in Deutschland, und ihr kommt mit uns!“ Schlussendlich waren wir dann zweimal dort. Und das bedeutete alles in allem für mich, dass ich in kurzer Zeit von einem völligen Amateur auf einmal zu jemandem geworden war, der offenbar auf ziemlich hohem Niveau mit Profis zu musizieren begann – und auch noch auf von mir gebauten Instrumenten!

Welche weiteren Einflüsse machten sich dann noch durch dein neues Umfeld bemerkbar?

Durch die westlichen Kontakte und von Freunden hörte ich von Peter Reidemeister, dem früheren Leiter der Schola Cantorum in Basel, der mit weiteren Kollegen nach St. Petersburg kommen und dort einige Meisterklassen abhalten würde. Bei diesem ►



Instrumente aus dem Programm von Jewgenij Ilarionow: Neben barocken Modellen liegt der Focus vor allem auf Instrumenten der Renaissance und des ausgehenden Mittelalters.

Anlass sind dann einige meiner musikalisch begabten Freunde und Mitglieder meines Ensembles in die Schweiz eingeladen worden, um dort weiterführende Studien zu betreiben. Das Ganze wurde durch einige finanzielle Unterstützung in Form von Stipendien ermöglicht, zumindest für das erste Jahr des Aufenthalts. Durch all diese Begebenheiten hatte auch ich 1996 das erste Mal Gelegenheit in die Schweiz zu kommen. Dort lernte ich als erstes meine Naivität abzulegen und zu erkennen, wie weit meine eigenen Instrumente noch von wirklich professionellen Ansprüchen entfernt waren. Konsequenterweise kam ich dann von da an jeden Sommer nach Basel, verdiente am dortigen Bahnhof als Straßenmusikant meinen Lebensunterhalt und verbrachte alle freie Zeit in Bibliotheken, um mein theoretisches Wissen zu erweitern. Ich kopierte alle für mein Weiterkommen nützlichen Dinge. Das war wieder ein autodidaktischer Akt, in dem ich mich entschloss, meinen Weg nicht mehr im Musizieren, sondern vielmehr im Bau von Musikinstrumenten zu finden. In Basel erhielt ich wirklich gute Hinweise von professionellen Spielern für die Weiterentwicklung meiner Instrumente. Hier hatte ich auch die Gelegenheit, die bedeutende japanische Edition von Fred Morgans Bauplänen nach Originalinstrumenten kennenzulernen, deren Studium ich

allein volle drei Monate widmete. Freunde organisierten dann noch andere Pläne, von denen mich die Zeichnungen und Maßangaben der Blockflöten aus Rosenborg und Elblag am meisten beeindruckten. In Basels Musikmuseum sah ich die ersten Originalinstrumente in natura, als ich mich einem Besuch des Instituts durch Conrad Steinmanns Blockflötenklasse anschließen konnte. Aber damals im Jahr 2000 war es bereits nicht mehr möglich, auf den ausgestellten Instrumenten zu spielen – somit verblieb das Hauptaugenmerk auf dem Studium von Bauplänen alter Instrumente.

Welche dieser Vorbilder zogen dich am meisten an? Womit konntest du in Zentraleuropa als Instrumentenbauer Fuß fassen?

Ich sammelte Informationen und Notizen über alles Mögliche. Oft war es reiner Zufall, welche Baupläne ich gerade ergattern konnte. So kam ich zu Informationen über die damals entdeckte mittelalterliche Blockflöte aus Elblag/Polen. Meine Kopien dieses Instruments erregten dann erstes wirkliches Interesse an meiner Arbeit. Ich stieß damit in eine Nische; denn die meisten Leute pflegten mittelalterliche Musik auf Ganassiflöten zu spielen – die ja, wenn überhaupt, historisch betrachtet aber erst in weitaus späterer Zeit auf den

Plan traten. Als ich mit diesem Projekt 2001 begann, schien sich noch niemand groß mit dieser seltsamen Blockflöte aus Elblag zu beschäftigen. Nur Annette Bauer nahm sich eine Kopie von mir nach Amerika mit, und darauf versuchte ich überall wo ich hinkam zu erzählen, was es mit dieser Art von Instrument auf sich hat. Um 2007 hatte sich dann die Einstellung der Leute offenbar gewandelt, und der Elblag-Flöte wurde eine gewisse Akzeptanz entgegengebracht. Aus gutem Grund, wenn man bedenkt, wie gut dieses Instrument – aber auch die Blockflöte aus Tartu – trotz ihres Alters erhalten ist! Die Durchmesser, die Größe der Grifflöcher und – am allerwichtigsten – die Blockflötenfenster dieser alten Blockflöten sind erhalten. Es stellte sich im Vergleich zu den üblichen Maßen von Sopranblockflöten heraus, dass die mittelalterlichen Fenster bzw. Fensteraufschnitte ziemlich groß sind. Die Herausforderung für den Instrumentenbauer ist nun, mit diesen gegebenen Parametern ein solches Instrument zum Klingen zu bringen, ohne die originale Konzeption des Voicings abzuändern. Und das bedeutet eine Menge Zeit und Arbeit! Eine der hauptsächlichen Aufgaben dabei ist die Stabilisierung der untersten beiden Tonstufen. Da im Jahr 2000 das Leben in meinem Land noch relativ preiswert war, war ich nicht gezwungen, durch die Produktion zahlreicher Instru-



Jewgenij Ilarionow erläutert einer Interessentin die Griffweise bei einer mittelalterlichen Blockflöte. Dabei müssen für die Töne der linken Hand zusätzlich Grifflöcher der rechten Hand abgedeckt werden um auf eine saubere Intonation zu kommen.

mente nach dem aktuellen Zeitgeschmack Geld zu verdienen. Vielmehr hatte ich Zeit für das Experimentieren und für die Suche nach der bestmöglichen Kopie möglichst nahe am Original und nach der Art, wie sie am besten zu spielen sei.

Was war dein erster starker Eindruck, wie mittelalterliche Musik zu spielen sei?

Es war im Jahr 2000, als Pierre Hamon mit seinem Ensemble Alla Francesca in Kiew gastierte und Machauts Musik zur Aufführung brachte. Zufällig war ich ja an Informationen zur Elblag-Blockflöte gelangt und meine Kopien davon begannen etwas Beachtung zu finden. In Kiew hörte ich erstmals im Konzert eine Blockflöte mit dem beschriebenen, relativ großen Aufschnitt – in diesem Fall war das ein nach Rafi von Adrian Brown gebautes Instrument. Später begriff ich, dass die meisten heutigen Blockflötenbauer in solchen Fällen weit aus kleinere Aufschnitte bei ihren Kopi-

en vornahmen, als das bei den Originalen überliefert ist – einfach, um damit einen „normaleren“, klareren Klang zu erreichen. Wie man jedoch in Adrian Browns Online-Datenbank zu einigen erhaltenen Renaissanceblockflöten sehen kann, haben originale Altinstrumente mehr als 5 Millimeter, Tenöre mehr als 6 Millimeter Fensteraufschnitt. Bei diesem Konzert, das in einem dafür viel zu großen Opernsaal stattfand, war erstaunlich, dass diese beiden verwendeten Tenorblockflöten trotzdem zu hören waren – einfach weil sie beim Anblasen dieses typische „Chiff“ produzierten – eine kurze, unharmonische Geräuschatacke zu Beginn eines jeden Tons. Obwohl also der Klang klein war und ich sehr weit weg von der Musik saß, konnte ich diese Flöten gut hören! Man bedenke in diesem Zusammenhang: In den meisten Ländern der Erde haben volkstümliche Flöten diese Eigenschaft. Nehmen wir die Irish Whistle, deren Fenster ebenfalls einen großen Auf-

schnitt hat. Vergleichbares kennt man von einigen Orgelregistern. Dieses „Chiff“ ist offenbar ziemlich wichtig. Und es gibt übrigens recht viele unterschiedliche Arten und Qualitäten solcher „Chiffs“! Diese Eigenschaft ist immer von der Größe des Fensters abhängig. Als Beispiel: Wenn man sich bei der Gestaltung der Aufschnittgröße einer herkömmlichen C-Sopranblockflöte in A = 440 Hertz zwischen 3,5 bis 3,8 Millimeter bewegt, wird kein solches „Chiff“ erzeugt – erst ab 4,2 Millimeter geht es los ...

Für welche Instrumente spielt aus deiner Sicht dieses Charakteristikum eine Rolle? Was sind dabei weitere wichtige bauliche Parameter?

Denken wir an Instrumente des 17. Jahrhunderts wie die Rosenborg- oder die Kynseker-Blockflöten, dann gibt es da noch eine andere Konstruktionseigenheit bei der Realisierung des Voicings: Im Gegensatz zum 18. Jahrhundert gibt es da keine ►

abgeschrägten Kanten an Oberbahn und Block. Was eigentlich kein Wunder ist, denn gemäß meiner Erfahrung schwächen sie die Funktion des „Chiffs“. Zum anderen verlangsamen große Kanten die Ansprache. Man beachte, dass bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts eine schnelle Ansprache wünschenswert gewesen ist. So funktioniert beispielsweise die Musik van Eycks auf einer Rosenborg-Flöte bestens. Dieses Instrument von der Größe eines modernen Soprans in etwa auf D (ein wenig tiefer gestimmt) hat ein relativ großes Fenster von ca. 4,2 Millimetern Aufschnitt und kommt definitiv ohne schräge Kanten aus – jedenfalls, wenn man dem Bauplan Glauben schenkt.

Ein anderes Charakteristikum bei allen erhaltenen Mittelalterflöten, aus Dordrecht, Göttingen, Elblag und Tartu: Ihr siebtes unterstes Griffloch bringt nur einen Halbtonschritt hervor. Was im Hinblick auf Blockflöten, deren Grundton sich auf Loch 7 definiert, bedeutet, dass hier ein erster Schritt weg gemacht wird von einem Instrument mit dem Grundton auf Griffloch 6, wie es bei allen Whistles der Fall ist. Die logische Konsequenz dieser systemischen Eigenschaften sagt uns: Bei einem Instrument reichen sechs Grifflöcher aus, um diatonische Musik bzw. lediglich eine oder einige wenige Skalen zu spielen. Für Kompositionen, welche dagegen mehr Skalen und Modulationen haben, brauchen Musiker eine andere Art Flöte: So wissen wir heute, dass die Blockflöte mit sieben Grifflöchern kurz vor 1400 aufgetaucht ist.

In dieser Hinsicht gibt es ein interessantes Feature bei der Elblag-Blockflöte. Ihr Grundton auf Loch 6 und ihr Leitton auf Loch 7 erinnern an ein Fingersystem wie bei Dudelsäcken – mehr noch: Wenn man die Tonleiter aufwärts spielt und eigentlich dann der Reihe nach dabei die Finger anhebt, müssen ab Loch 4 dennoch das fünfte und sechste Griffloch wieder mit geschlossen werden; diese Finger verbleiben dann sogar in dieser Position für alle weiteren hohen Töne. Das erinnert eigentlich an die überlieferten Fingersysteme bei der Highland Pipe und der Cornemuse de Berry – den landestypischen Dudelsackarten. Und tatsächlich musste ich beim Machen des ersten Elblag-Prototyps feststellen, dass

bei einer herkömmlichen Griffart alle Töne ab Loch 4 zu hoch ausfielen, dann aber bei geschlossenem Loch 5 und 6 doch wieder gut stimmten.

Folglich gibt es bei solch einer von Loch 6 beginnenden Skala keine spielbare Mollterz – jede Art von Gabelgriff für diese Stufe ist weitaus zu hoch. Wer hier eine Mollskala braucht, beginnt sie mit dem Grundton auf Loch 5. Somit ergeben sich im Grundprinzip zwei bis drei brauchbare Skalen auf derartigen Instrumenten: eine – oder zwei – in Dur und eine in Moll. Da nun die meisten überlieferten mittelalterlichen Melodien in Moll sind, spielt man sie auf einer Blockflöte passend auf der Skala beginnend von Loch 5.

Ironischerweise sollte uns Blockflöten-spielern die Welt der Whistles ja nicht so fernliegen – dennoch scheint sie uns, was in der heutigen Praxis zu beobachten ist, recht fremd zu sein. Dabei ist ein grundlegendes Verständnis verschiedener Griffsysteme offensichtlich ganz aufschlussreich ...

Eben, das ist doch recht komisch. Es sollte mehr Verständigung geben zwischen Spielern der Blockflöte und der Whistle. Die meisten Spieler von Volksmusik benutzen ja Whistles. So gibt es heute selbst in der Ukraine sehr gute Whistle- und Irish-Flute-Spieler, dagegen aber wenige beeindruckende Blockflötisten – wenigstens sind mir da noch keine bekannt. Das wird nachvollziehbar, da sich doch mit irischer Musik – die ja eine Art volkstümliche Popmusik ist – fast überall auf der Welt gutes Geld verdienen lässt. Das ist bei der komplizierteren Musik weniger der Fall; sie ist den Leuten doch leider weniger eingängig und verständlich. Nun, auch hier kann man erkennen: Fingersysteme, Bohrung und Sound sind sehr voneinander abhängig.

Wir hatten ja bereits erwähnt, dass uns die ältesten Blockflöten aus Tartu oder Elblag wie ein Entwicklungsschritt zwischen whistleartigen Sechslöcher-Instrumenten und „modern“ anmutenden Blockflöten seit der Renaissance-Bauart vorkommen. Somit erscheint es mir irgendwie logisch, für mittelalterliches Flötenspiel den Whistletyp oder vergleichbare Folkinstrumente zu verwenden – jedenfalls besser als diese

unsäglichen Ganassiflöten. Als ich einmal über das alles mit Maria Jonas und Lucia Mense von Ars Choralis Coeln sprach, probierten die Spielerinnen verschiedene Instrumente von mir aus und entschieden sich dann am Ende tatsächlich für hölzerne Whistles.

Ein anderes Merkmal beim Whistlebau besteht darin, den Block ein wenig in die Innenbohrung überstehen zu lassen, sagen wir so mit einem Überstand von rund 0,3 Millimetern. Das kann sich auch beim Voicing von Mittelalterblockflöten bewähren. Und diese Bauidee lässt sich ebenfalls aus Abbildungen mittelalterlicher Instrumente und von den ausgegrabenen Fragmenten ableiten.

Im Gegenzug können irische Musiker auch von Blockflötisten profitieren: Mir ist aufgefallen, wie Irish Whistles heute meistens rein legato geblasen werden – was meiner Meinung nach gerade aufgrund der geschilderten Baumerkmale eine nahezu etwas pervers erscheinende Angewohnheit ist! Daher pflege ich beim Bau meiner Whistles darauf zu achten, dass sie bei Bedarf auch ein perfektes Staccato von sich geben.

In diesem Zusammenhang sollten wir das Daumenloch nicht unerwähnt lassen – ein weiterer Evolutionsschritt bei der Entwicklung in Richtung der Blockflöte nach heutigem Verständnis.

Man stelle sich vor: Vor rund 600 Jahren fand wohl irgend so ein Typ heraus, wie neben dem Anbringen eines siebten oberen Grifflochs auch ein Daumenloch ganz praktisch fürs Überblasen ist. Da musste man einen Registerwechsel nicht mehr ausschließlich über den Blasdruck produzieren. Und neben seiner Aufgabe als Überblasloch konnte dieses Daumenloch auch noch als ein normales Tonloch fungieren und damit der Skala einen weiteren Ton beisteuern. Alles in allem sind diese Eigenschaften des neuen rückwärtigen Lochs jedoch meiner Ansicht nach genau anders herum entdeckt worden: Es dürfte wohl zuerst als reines zusätzliches Tonloch geplant gewesen sein. Das erschließt sich aus der Tatsache, dass man, öffnet man auf einer Blockflöte à la Elblag oder Tartu alle Grifflöcher einschließlich des neuen Daumenlochs, eine reine Oktave des Sechsfinger-Grundtones

hervorbringen kann – ganz im Gegensatz zu einer Whistle oder etwa einer Blockflöte im modernen Verständnis. Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt, wer den Sechsfingergriff geschlossen, aber das Daumenloch teilgedeckt hält, was dann dem Überblasen entspricht. Das ist also die damals neu erfundene Doppelfunktion!

Lass uns zum Schluss noch zu einem anderen Knackpunkt kommen – einer Zeit, wo diese Eigenschaften offenbar aufgegeben wurden: die Barockzeit.

Diese Tatsache erscheint mir in der Tat etwas seltsam. Etwas in der Musik muss sich damals stark verändert haben, sodass die Instrumente nach einem starken umgekehrten Konus verlangten sowie nach einem weitaus kleineren Blockflötenfenster samt vergleichsweise großen abgeschrägten Kanten. Es sieht fast so aus, als habe man dieses archaisch-raue „Chiff“ los-

werden wollen – zu Gunsten einer puren, engen und nobel wirkenden Klangfarbe. Im Zusammenhang mit diesen Änderungen kam es zu einer völlig neuen Gewichtung der Teiltöne innerhalb der Obertonreihe des Klangs. Beispielsweise sind mittelalterliche Instrumente stark auf dem ersten Teilton – also der Oktave – obertonlastig und weisen einen eher schwach ausgeprägten zweiten Oberton auf – also die Quinte über der Oktave.

Trotz alledem versuche ich auch Kopien barocker Blockflöten zu machen, allerdings dann so originalgetreu wie möglich gemäß den Bauplänen. Aber lass mich nicht ohne gewisse Ironie hinzufügen: Ich versuche die Ansprache barocker Instrumente nichtsdestoweniger recht nahe am besagten „Chiff“ zu voicen, aber halt ohne „Chiff“!

Info:

<http://fontegara.narod.ru/english.html>

Zu den hier erwähnten mittelalterlichen Blockflöten findet sich Text- und Bildmaterial im Online-Archiv des Windkanals:

Ausgabe 2006-2, Seite 7:

„Mittelalter-Blockflöte“ in Tartu/Estland gefunden.

Ausgabe 2008-2, Seite 14-17:

„Blockflöte und Pfeife“ – Neue musikarchäologische Entdeckungen in Elblag/Polen von Dorota Popławska, mit einem ergänzenden Text von Martin Kirnbauer.

Literaturliste zum Print-Artikel in

www.windkanal.de/de/zusatzmaterial

Die englische Originalfassung des Interviews mit Jewgenij Ilarionow ist online abrufbar unter

www.windkanal.de/en/articles-in-english.



Testen Sie uns!
Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

...und immer im März in Schwelm:
recorder summit - das internationale Blockflötenereignis!
Infos, Videos und vieles mehr auf www.recordersummit.com

early music im Ibach-Haus

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de

Christin Kieu räumte bei der diesjährigen Verleihung des 31. Deutschen Rock+Pop-Preises ordentlich ab. Sie konnte direkt mit sieben der begehrten Titel nachhause gehen – auch dank ihres Markenzeichens: der Blockflöte. **Almut Werner** sprach mit der Künstlerin über ihren Werdegang, ihre Beziehung zur Blockflöte und ihre Pläne.

BIG STAR

Christin Kieu lässt die Blockflöte im Scheinwerferlicht erstrahlen.

Die 1982 in Chemnitz geborene Künstlerin begann das Blockflötenspiel im Alter von fünf Jahren. Nach der Wende zog die Familie direkt in den Westen, wo Christin Kieu im zarten Alter von sieben Jahren zusammen mit ihrer Schwester in der Stuttgarter Fußgängerzone stand und die Passanten mit ihrem Blockflötenspiel beglückte. Ein paar Jahre später nahm sie erfolgreich bei Jugend musiziert teil und ging daraufhin zu Kammermusikkursen nach Ochsenhausen, die für die Gewinner des Wettbewerbs

organisiert wurden. Das Musizieren dort mit Gleichgesinnten gab ihr immer viel Ansporn und machte ihr großen Spaß. Später begann sie dann ein Vorstudium im Fach Blockflöte bei Professor Karel van Steenhoven in Karlsruhe.

In dieser Zeit entdeckte sie auch ihre Freude am Gesang und fing an, in diversen Bands zu singen.

Sie stand schon mit Weltstars wie Nick Carter von den Backstreet Boys, Jonny Logan oder Dante Thomas auf der Bühne. Durch

ihrer Teilnahme bei der zweiten Staffel der TV-Show The Voice of Germany wurde der Bekanntheitsgrad der Deutsch-Vietnamesin drastisch erhöht. Vor allem der Einsatz ihrer Blockflöte bei den Popsongs erregte großes Aufsehen und wurde zu ihrem Erkennungsmerkmal. Jetzt erschien ihre Debüt-CD Big Star, die zum Motto ihrer Karriere werden könnte, zumal sie auch noch bei der Verleihung des 31. Deutschen Rock+Pop-Preises zur besten Sängerin gekürt wurde sowie vier weitere 1. Preise für den besten Rocksong,



Foto: Nick Howard

den besten Popsong, als beste neue Rock- und Popkünstlerin des Jahres, beste Popsängerin und einen 2. Platz für das beste Popalbum erhielt.

Gerade ist dein Debütalbum *Big Star* erschienen. In dem titelgebenden Song und einigen anderen bindest du die Blockflöte mit ein. Wie kamst du auf die Idee, Popmusik mit dem Instrument Blockflöte zu verbinden?

Zur Voice-of-Germany-Show wurde ich von meiner Freundin ohne mein Wissen angemeldet. Als ich mich mit dem Gedanken angefreundet hatte, kam mir zusammen mit ihr der Einfall, dass ich unbedingt ein besonderes Wiedererkennungsmerkmal brauchte, um mich von den anderen zu unterscheiden. So wurde die Idee geboren, mein Blockflötenspiel in den Song Je veux mit einzubauen. Die Begeisterung war groß und seitdem bin ich „die mit der Blockflöte“ und das Instrument wurde zu meinem Markenzeichen.

Wie kamst du zum Blockflötenspiel?

Damals in der DDR gab es einen freien Platz für Instrumentalunterricht und das war für die Blockflöte. Meine Eltern meldeten mich für die Ausscheidung an und ich gewann sie. Eigentlich wollte ich das gar nicht und der Anfang war sehr schwer, aber dann fing es an, richtig Spaß zu machen.

Wie hast Du als Kind den Blockflötenunterricht in der DDR empfunden?

Die Ausbildung dort war super und fand auf einem sehr hohen Niveau statt. Die Lehrerin war zwar sehr streng, aber ich habe unglaublich viel bei ihr gelernt. Ich musste viel auswendig lernen und hatte zusätzlich zum Instrumentalunterricht auch Musiktheorie. Hier war der Unterricht auch gut, aber zuerst deutlich lascher. Später hatte ich dann eine sehr gute Lehrerin: Frau Anette Bachmann. Bei Prof. Karel van Steenhoven war ich dann ein bis zwei Jahre als Vorstudentin. ►



Foto: Nick Howard



Foto: Nick Howard

Hast du auch eine Gesangsausbildung?

Nein – da bin ich Autodidaktin. Irgendwann beschloss ich, dass ich singen möchte und bin seit 2001 bei der Band Me and the Heat, die deutschlandweit sehr bekannt ist und viele Coversongs macht. Durch die ständigen Auftritte übe ich. Doch irgendwann wollte ich auch eigene Stücke machen.

Wie würdest du deinen Stil beschreiben?

Es ist zeitlose, handgemachte Musik, denn alles ist live eingespielt. Mein Album ist eher ruhig und soll nicht nach zwei Monaten schon nicht mehr aktuell sein. Es ist Musik zum entschleunigen und eher konzertant.

Gerade im Song Big Star lässt du auch klassische Elemente mit einfließen – man hört im Klavier Anklänge an Chopin und in der Flöte Vivaldis berühmtes C-Dur-Konzert, gemischt mit südamerikanischen Patterns – willst du auch weiter in diese Richtung arbeiten?

Ja, unbedingt. Es ist ein Crossover-Projekt, denn ich bin auch ein Klassik-Fan und es spielen viele klassische Elemente mit hinein.

Hast du einen klassischen bzw. barocken Lieblingskomponisten?

Unbedingt Vivaldi.

Hast du einen Lieblings-Popsänger oder eine Gruppe, die du dir zum Vorbild genommen hast oder an denen du dich orientieren möchtest?

Nein, es gibt immer mal einzelne Songs, die mir gefallen. Ich mag handgemachte Musik, bei der man hört: da ist eine Band.

Spielst du eher Coversongs oder singst du am liebsten eigene Songs?

Am liebsten spiele ich meine eigenen Sachen. Früher war ich da unsicher, aber nachdem ich so viel positive Resonanz bekommen habe, ist das kein Problem mehr.

Die Songs, die du schreibst – kreierst du sie komplett selber mit Text und Musik bzw. Arrangement?

Zum Teil – und zusammen mit meinem Mann Mike Frank oder mit dem Komponisten Mike Tuborg.

Welches Publikum möchtest du mit deiner Musik ansprechen?

Eigentlich alle. Alle, die sich für gute Musik interessieren. Meist habe ich ein eher älteres Publikum – also von 25 aufwärts. Zu den Me-and-the-Heat-Konzerten kommen auch oft ganze Familien mit ihren Kindern, die dann quasi mit uns groß werden.

Welche Blockflöten besitzt du und welche setzt du ein?

Von der Piccolo- bis zur Tenorflöte setze ich die Flöten ein.

Mit welchen Instrumenten spielst du vornehmlich zusammen und wie empfindest du die Kompatibilität mit den anderen Instrumenten?

Meist spiele ich mit Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug zusammen. Das größte Problem war dabei immer die Intonation. Die Dynamik war unproblematisch, da ich von Anfang an meine Blockflöte präpariert habe und sie verstärken konnte. Als Wow-Effekt habe ich sie noch mit Strasssteinen besetzt, sodass sie auch optisch mehr hermacht.

Haben die anderen Instrumentalisten Vorbehalte gegen dein Instrument und

mussten erst überzeugt werden oder waren sie direkt Fans der Blockflöte?

Interessanterweise musste ich hier gar keine Überzeugungsarbeit leisten. Im Gegenteil: Sie ermuntern mich immer wieder, noch mehr auf der Flöte zu spielen.

Wie ist heute dein Verhältnis zur Blockflöte?

Ich habe im Moment viel Spaß mit dem Instrument. Eine zeitlang, als ich viel Straßenmusik gemacht habe, mochte ich es nicht, aber jetzt bin ich sehr froh, dass ich dabei geblieben bin. Die Blockflöte soll auch unbedingt mein Markenzeichen bleiben. Eine Aufgabe sehe ich auch darin, wieder viel mehr Leute für das Instrument zu begeistern. Ich frage oft in meinen Konzerten, wer im Publikum schon einmal Blockflöte gespielt hat und das sind immer einige. Ich möchte den Leuten das Instrument einfach schmackhaft machen, das ist auch ein bisschen mein missionarischer Auftrag, denn es ist ein sehr schönes Instrument, das vielleicht ein bisschen sein verstaubtes Image loswerden müsste. Außerdem muss man nicht so schwer tragen!

Wie suchst du deine Stücke aus und welche Kriterien müssen sie erfüllen?

Sie müssen unbedingt vom Text her auch stimmen. Der Inhalt sollte kein Larifari sein. Alle meine Songs haben eine Story.

Wie sieht dein Tagesablauf aus – wie viel übst du Gesang, Blockflöte, Tanzen und Komponieren?

Bühnenpräsenz übt man am besten auf der

Bühne. Ich bewege mich – ich tanze nicht, denn die Musik ist wichtig.

Ansonsten stehe ich früh auf, denn ich habe eine neunjährige Tochter, die zur Schule muss, gehe einkaufen und mache Dinge, die jede normale Mutter macht. Ab nachmittags geht es dann zu den Gigs.

Wie wichtig ist dir Optik und Show?

Alle sollten sich wohlfühlen. Show ist mir nicht so wichtig, denn jeder sollte sich selbst präsentieren. Ich erzähle auch daher immer viel in meinen Konzerten. Alle sollen einfach einen schönen Abend haben.

Wie wichtig ist für deine Musik das Live-Moment?

Live ist super. Ich mag überhaupt kein Playback. Und am liebsten live mit meiner Band.

Was war das bisherige Highlight deiner Karriere – die Auftritte bei The Voice of Germany?

Vor allem mein Album, das nun erschienen ist – Big Star. Es ist vollständig selbst finanziert, da ich unbedingt selbständig und unabhängig sein möchte. Und ich singe darauf meine Songs. Es ist einfach ein tolles Gefühl zu sehen, dass die Leute meine CD kaufen, weil ihnen das Konzert gefallen hat und sie meine Musik mögen.

Nach einem meiner Konzerte bekam ich einen Brief mit Geld. Darin schrieb eine Frau, dass es ihr schrecklich leid tue, aber sie habe vergessen, die CD, die sie nach meinem Konzert mitgenommen habe, zu bezahlen. Das wollte sie nun wieder gut machen. Ich war richtig gerührt.

Es ist auch einfach schön, wenn die Leute mein Video beim Burger King sehen.

Wenn es nicht zu persönlich ist: Kannst du von deinen Auftritten leben – oder wirst du auch gesponsert?

Ja, ich kann davon leben und möchte unbedingt selbstständig bleiben.

Warum der Titel Big Star – ein Wunschtraum?

2010 habe ich beim Urlaub in Los Angeles auch den Walk of Fame besucht. Dort ist dann die Idee zum Album entstanden. Aber ich möchte Schritt für Schritt vorankommen. Das wichtigste ist mir, dass meine Musik den Leuten gefällt. Aber ich freue mich auch im März bei Harald Schmidt aufzutreten, bei der Fashion Week mitwirken zu können und auf die nächste Videoproduktion zu meinem Song „Salvation“.

Wo würdest du gerne einmal spielen?

Oh, da gibt es viele Plätze ... auf jeden Fall im Paradiso – das ist ein kleiner Club in Amsterdam – und beim New Pop Festival des SWR.

Was ist deine Vision?

Mich nicht unterkriegen zu lassen, auch wenn es manchmal ganz schön schwierig ist, da ich so vieles selber mache.

Vielen Dank und dir weiter viel Spaß mit deiner Musik und viel Erfolg!

Info: www.christin-kieu.com

www.facebook.com/ChristinKieuMusic 

Alte Musik – Intensivtag mit Akademie ONARTIS

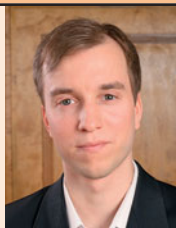
Samstag, 24. Mai 2014 | 10:00 – 18:00 Uhr

Berufsfachschule für Musik in Kronach – Kulmbacher Str. 44 – 96317 Kronach
Die Blockflöte – Renaissance und Frühbarock
Das Cembalo – Das Tasteninstrument des 17./18. Jahrhunderts

**Dozenten**

Silvia Müller
Blockflöte

Christoph Dittmar
Cembalo



Anmeldeschluss: 2. Mai 2014

Anmeldung unter:

<http://www.musikschulen-bayern.de/>

fortbildung/fort_oanmeldung.asp?nr=345



Infos: www.bfm-oberfranken.de

Peter Thalheimer Vergessen und wiederentdeckt Die Blockflöte

*Aller guten Dinge sind bekanntlich deren drei. Seinem über 500-seitigen Kompendium zur Blockflötenkultur zwischen 1920 bis 1945 hat **Peter Thalheimer** nun zwei weitere Publikationen folgen lassen: eine dem Thema verbundene CD sowie einen instruktiven Bildband.*
Nik Tarasov bespricht und kommentiert beide Werke.

Woraus erschließt sich Geschichte? Wortklauberisch formuliert doch meistens aus beeindruckenden Zeugen, Zeugnissen und Erzeugnissen der Vergangenheit, welche späteren Generationen als Ausgangsquellen dienen. Die Auseinandersetzung um Denkwürdiges erzeugt Fachgebiete, die Kenner und interessierte Anhänger einmal mehr oder weniger zu eigenen Manifestationen und Interpretationen inspirieren.

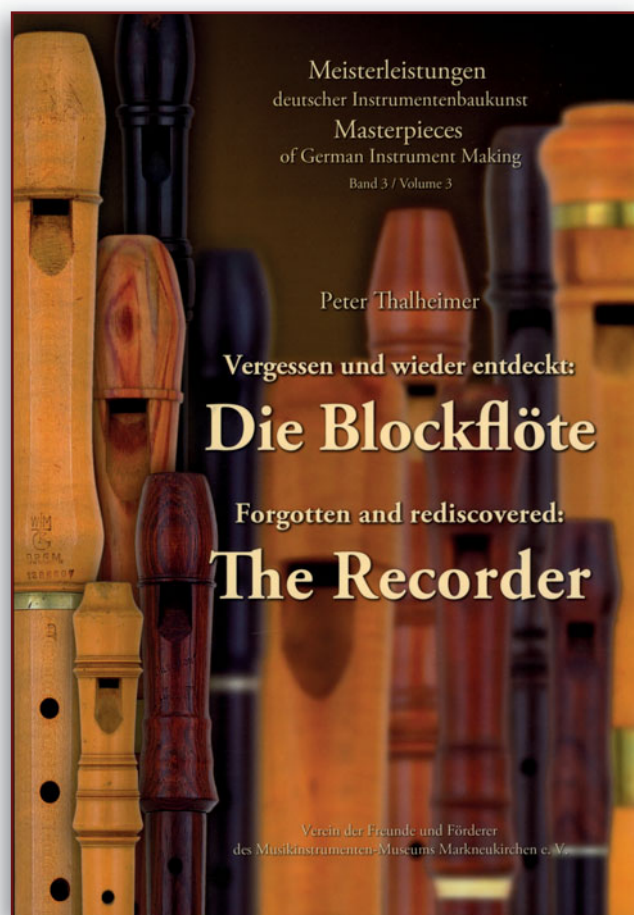
Der zentrale Orientierungspunkt sind also Originalobjekte, die je nach Grad ihrer Wertschätzung begehrt und damit von wandelbarer Bedeutung erscheinen.

Ansammlungen solcher Zeugnisse finden sich, soweit es sich um musikalische Manuskripte oder Notendrucke handelt, gehäuft in Archiven, während alte Musikinstrumente in Sammlungen von Museen aufbewahrt werden – unsichtbar im Depot oder präsentiert in Schauräumen. Seit den in den 1980er-Jahren verabschiedeten konservatorischen Richtlinien verbleiben vor allem Blasinstrumente stumm; dem Besucher wird jedoch gestattet, sie als ehrwürdige Denkmäler hinter Glass zu bestaunen. Und je älter die Materie ist, desto größer ist die Faszination der Betrachtung.

Geöffnete Schatzkammer

Nahezu ideale Voraussetzungen und Bedingungen bieten sich, wenn an einem Ort Objekte in Hülle und Fülle angesammelt in Ehre gehalten werden sowie deren natürliche Bestimmung von einem Sachkundigen gepflegt und weitergenutzt wird. Was im Fall alter Blockflöten also bedeutet, dass sie nach wie vor als Musikinstrumente künstlerisch gespielt werden können.

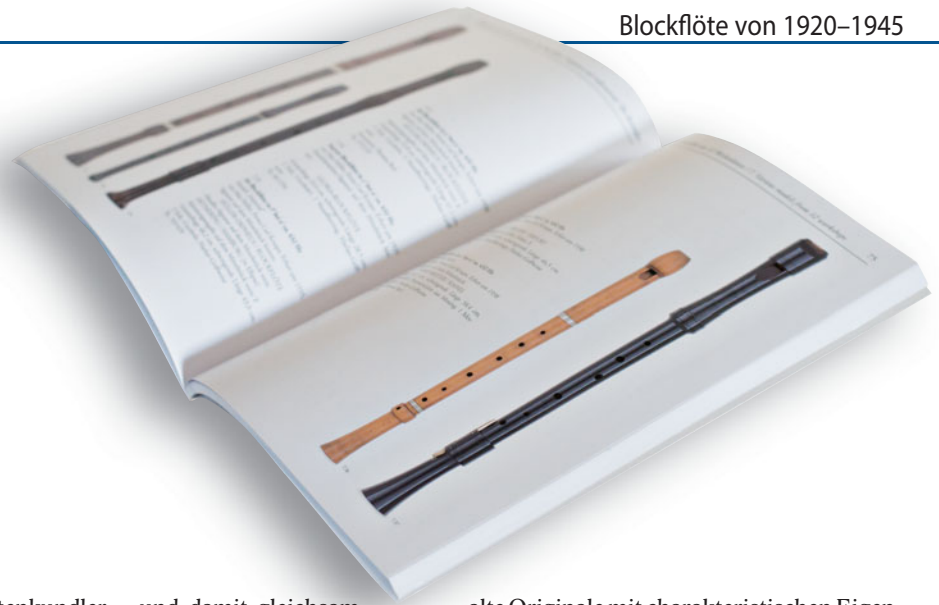
Dergleichen gewährleisten heute nur mehr größere Privatsammlungen, deren Wirkung allerdings dann gesellschaftlich wenig wirkungsvoll bleibt, wenn der Eigentümer der einzige Nutzer ist. Ergreift dieser jedoch entsprechende öffentlich wirksame Maßnahmen, offenbaren sich bisweilen wahre Schätze verborgener Dinge. Wissenslücken werden geschlossen und reizvolle Klänge werden entdeckt, die manche Musik in einem neuen Licht erscheinen lassen.



Katalog zur Sonderausstellung mit 200 Blockflöten aus vogtländischen Werkstätten von 1926 bis 1945.

Peter Thalheimer: Vergessen und wiederentdeckt: Die Blockflöte. Meisterleistungen deutscher Instrumentenbaukunst Band 3 [inklusive CD Flauti a quattro]. Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e. V. (2013).

Nach unermüdlichen, jahrzehntelangen Bemühungen ist dies zweifellos Peter Thalheimer gelungen. Beispiellos sind seine Leistungen, die Aspekte in der Zeit von 1920 bis 1945 in Deutschland beleuchten – also den Zeitraum eines Vierteljahrhunderts in der mehr als 600-jährigen, weiterhin nur lückenhaft dokumentierten Blockflötengeschichte. Überzeugungsarbeit wird nicht nur entlang theoretischer Fakten geleistet; auch die Sinne und damit der musikalische Praxisbezug kommen keineswegs zu kurz. Die Materie setzt sich aus folgenden Teilen zusammen: Den Anfang machte die in Buchform erschienene Dissertation „Peter Thalheimer: Die Blockflöte in Deutschland 1920–1945. Hans Schneider (Tutzing, 2010)“ – mit der sich der Windkanal 2012–3 ausführlich befasst hat. Für den Autor manifestiert sich dieser Zeitraum vor allem in einer schier unübersehbaren Flut eigen-



ständiger Blockflötenmodelle, deren Charakteristika, deren Trendsetter, Erbauer und Handelsunternehmer er portraitiert und somit einer bislang eher stiefmütterlich behandelten Epoche Gesichter und Namen gibt.

Im vergangenen Jahr folgte als nächster Schritt in Zusammenarbeit mit dem Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen eine Sonderausstellung, die zweihundert repräsentative Instrumente zeigte und einen Teil davon auch konzertant erklingen ließ. Nun sind temporäre Ausstellungen flüchtige Veranstaltungen und zudem vor allem in Sachen Blockflöte seltene Begebenheiten von begrenzter Wirkung. Überregionale, bleibende Bedeutung erlangt diese Initiative durch ihr bereitgestelltes Begleitmaterial: zwei grundlegende Veröffentlichungen, bestehend aus einer Tonaufnahme in Form einer CD sowie einem Katalog mit Abbildungen aller ausgestellten Flöten.

Ausstellungskatalog

Mag einen der erste Blick aufs Buchcover noch etwas im Unklaren lassen, entschlüsselt sich die Thematik des Bildbands erst bei längerem Grübeln über den Titel: Die Zeit, in welcher „Die Blockflöte“ nun zunächst „vergessen“ war und dann leidenschaftlich wie wohl nie zuvor „wiederentdeckt“ wurde, ist zweifellos die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wenn man dann noch zur Kenntnis nimmt, dass die Publikation als Band 3 in der Reihe „Meisterleistungen der deutschen Instrumentenbaukunst“ erschienen ist, lässt sich leicht folgern, dass hier nicht etwa die Zirkel um den englischen Blockflötenpionier Arnold Dolmetsch thematisiert werden, sondern im Wesentlichen auch noch eine ganz bestimmte, für den damaligen Blockflötenbau fast ausschließlich verantwortliche Region Deutschlands, deren musikinstrumentenbauliche Leistungen heute vom „Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen“ gepflegt werden. Soviel zum Buchdeckel, der illustratorisch sinnreich eine etwas unscharf wirkende Montage verschiedener Blockflöten dieser Zeit zeigt: Das Sujet, welches wiederum an den vergleichbaren Instrumentenwald auf dem Cover von Thalheimers LP „Die virtuose Blockflöte“ (Laudate 1981) erinnert, verrät den langjährigen passionierten Instrumen-

tenkundler – und damit gleichsam den überzeugten Klangfetischisten. Der Katalog ist zweisprachig aufgemacht: Alle deutschen Texte sind ebenfalls in einer englischen Übersetzung abgedruckt – einem wünschenswertem Studium der Materie im Ausland steht damit nichts mehr im Weg. Auf 150 Seiten im DIN A-4 Format und in Farbe folgen in hervorragender Bildqualität freigestellte Aufnahmen der verschiedenen Instrumente, die exemplarisch nach Kategorien geordnet und in Kurzkomentaren beschrieben werden. Informative kleine Aufsätze führen in die wichtigsten Aspekte der Thematik ein. So erfahren wir, dass der im Germanischen Nationalmuseum aufbewahrte Quartettsatz der originalen Blockflöten von Kynseker das Objekt der frühesten Kopierversuche in Deutschland Anfang der 1920er-Jahre gewesen ist: Zu sehen sind Kynseker-Kopien aus den Werkstätten von Georg Graefel, Nürnberg, und von Max Hüller von der Firma Carl Kruspe in Erfurt. Deren ungelienke Form- und Mensurgebung könnte man noch belächeln; aber es lässt sich folgern, dass wir bald schon auf ein Jahrhundert „Kopier-Geschichte“ bei Blockflöten zurückblicken werden. Ähnliches gilt für die ersten, nach barockem Typus hergestellten Instrumente. Interessant wird es auch bei den sogenannten Stimmwerken – also in Familien gebauten Blockflöten für das chorische Musizieren. Von den Anfängen her betrachtet sind dies heute etwas sonderlich anmutende Interpretationen historischer Vorbilder (meistenteils orientiert an Renaissance-Instrumenten). Obgleich mit weiter Klangmensur ausgestattet, beinhalten sie instrumentenbauliche Ausstattungsmerkmale der 1930er-Jahre und werden in A-D- oder C-F-Stimmwerken angeordnet. Rückwirkend betrachtet sind diese Instrumente nunmehr zwischen 70 und 80 Jahre

alte Originale mit charakteristischen Eigenschaften und einem Anteil dafür geschaffener, eigenständiger Spielmusik.

Der Erfindungsreichtum dieser Zeit reicht noch weiter: Da sind Miniaturflöten und Blockflöten mit verschiedenartigster Klappenmechanik, welche heutigen Errungenschaften in diese Richtung als Grundlage gedient haben. Einige Modelle im Sinne von „Soloflöten“ waren für den künstlerischen Einsatz bestimmt, den anzuerkennen man sich immer noch recht schwertut. Einen weiteren Schwerpunkt instrumentenbaulicher Bemühungen bilden die mannigfaltigen pädagogischen Blockflöten: Sechslöcher-Instrumente, pentatonische Flöten und ausgewiesene Schulflöten. Hier wird deutlich, wie engagiert diese Zeit die musikalische Grundausbildung aller Volksschichten vorangetrieben hat.

Nach der Betrachtung dieser zwischen 1926 und 1945 entstandenen Auswahl von zweihundert Instrumenten wird deutlich, dass es unsere Altvordern verstanden haben, die Blockflöte praktisch aus dem Nichts heraus auf breiter Basis zu verankern und dabei auch verschiedenartigsten Ansprüchen gerecht zu werden. Inhalte und Ansprüche unserer Generation haben sich demgegenüber zwar verlagert; aber nun ist es an uns, Brauchbares aus dieser ehemaligen Wiederentdeckung selbst wieder zu entdecken.

CD-Einspielung

Nicht minder lehrreich und beeindruckend ist die dem Katalog beigelegte CD mit Aufnahmen musikalischer Werke, geprägt aus der Entstehungszeit der genannten Instrumente. Die CD ist auch gesondert erhältlich – dann mit umfangreichem Booklet. Peter Thalheimer und seine Recken haben sie eingespielt. Mit dabei die Flauti a quattro (Peter Thalheimer, Claudia Lange, Eva ►

Praetorius, Daniela Holweg) sowie Verena Kronseder (Viola da Gamba und Blockflöte), Johannes Vogt (Laute), Ralf Waldner (Clavichord), Rainer Kotzian und Carsten Haas (Schlagzeug). Natürlich stehen einerseits die originalen Blockflöten im Zentrum; aber auch die Auswahl der Kompositionen lässt aufhorchen. Gespielt und damit in die Waagschale gelegt wird nämlich Alte und Neue Musik, die entweder in der Zeit von 1926 bis 1943 neu komponiert, oder als wiederentdeckte Alte Musik erstmals in einer Neuausgabe herausgebracht wurde. Interessant an dieser Dualität ist vor allem die stilprägende musikalische Interaktion: Die Ideale der alten Werke dienten manchen Komponisten neuer Werke als Orientierung und ermöglichte ihnen eine erfolgreiche Abkehr von überfrachteten spätromantischen Kompositionsdogmen. Vielmehr inspirierte die Faszination um alte Kontrapunktik und an Gesetzen ungleichstufiger Stimmungen orientierter Harmonik die Schaffung einer neuen Moderne anhand einfacherer und „natürlicherer“ musikalischer Urformen: Komplexität wich einer volksnahen rhythmischen wie melodischen Einfachheit; Modalität und Quartenharmatik rückte an Stelle überkommener alterierter Akkorde oder dodekaphonischen Wusts. Überhöhte, transzendente bürgerliche Kunst wurde in bestimmten Kreisen für eine als weitaus volksnäher empfundene häusliche Spielmusik aufgegeben. Über die Wogen aus paraphrasierenden Klangfarben triumphierte mitunter aus einem einzigen wiederentdeckten Wohlklang zusammengesetzte Harmonie. Diese neue Ästhetik spiegelte sich zweifellos innerhalb jener Jahrzehnte perfekt in der Tongebung der parallel wiederentdeckten Blockflöten.

So konfrontiert die Aufnahme einerseits alte Sätzen aus der Feder eines Heinrich Finck, John Dowland, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Johann Hermann Schein oder Johann Martin Blochwitz respektive Jean Daniel Braun und Alessandro Scarlatti mit damals neuen Werken. Während die Klangfarben der Blockflöten aus den 1930er- und 1940er-Jahren nun für die Stücke der Renaissance und des Barock wie ein klingliches Memento mori erscheinen, unterstreichen sie den Gestus der neuen Blockflötenkompositionen in einem Spagat zwischen

Laien- und Profimusik und entschlüsseln so manche musikalische Struktur, welche Spielern heutiger kurzmensurierter und eng gevoiceter Instrumente kaum zugänglich ist. So erscheint der Sound bisweilen sperrig wie ein kubistisches Bild oder herb, gleich einer expressionistischen Zeichnung; aber auch elegante und uns vielleicht vertrautere Blockflötenklänge mischen sich dazwischen. Die Klappenblockflöten wiederum wirken seltsam apart, wie bilinguale Grenzgänger zwischen Block- und Querflöten.

Mit den künstlerisch avancierten Kompositionen wird das Genre der Spielmusik verlassen. So sind einige zentrale Werke des Blockflötenrepertoires, darunter Hindemiths Blockflötentrio, eine der Solosuiten Bornefelds, die Variationen von Johann Nepomuk David (erstmalig komplett im originalen Klangkleid mit Tenorblockflöte in D und Laute), zu hören. Ein Frühwerk Konrad Lechners, die „Flötenmusik in a“ strahlt in der Kombination einer Sopranblockflöte mit einem Clavichord einen eigentümlich derb-mittelalterlichen Charme aus. Anrührend sind die tiefen Blockflötenklänge in der Passacaglia von Michael Kuntz aus dem Jahr 1940, wo eine Subbassblockflöte der Marke Hüller aus der gleichen Zeit quasi als Ahnherrin ehrfürchtig eine Brücke in unsere blockflötenorchesterselige Zeit schlägt. Ein zweifellos besonderes Fundstück ist das von Thalheimer wiederentdeckte und neu veröffentlichte Quartett op. 107 von Heinrich Kaspar Schmid von 1939. Nicht nur aufgrund seiner für die damalige Zeit raren Besetzung erscheint das tonale Stück mit zunächst unbeschwerten pastoralen Zügen in kluger Kontrapunktik spielfreundlich einfach gesetzt. Es gemahnt – zumal sein Schöpfer ein guter Enkelschüler von Joseph Gabriel Rheinberger ist – in seinem ausholenden Mittelsatz an einen Ausflug in die Volksliedsatzkunst eines Max Reger.

Fazit: Wer ein historisch weniger lückenhaft informierter Blockflötist sein will und neue Repertoire- und instrumentenkundliche Anregungen sucht, dürfte an dieser Trilogie aus Wort, Bild und Ton kaum vorbeikommen. Wir gratulieren zu dieser Leistung – es ist zweifellos ein Lebenswerk! 

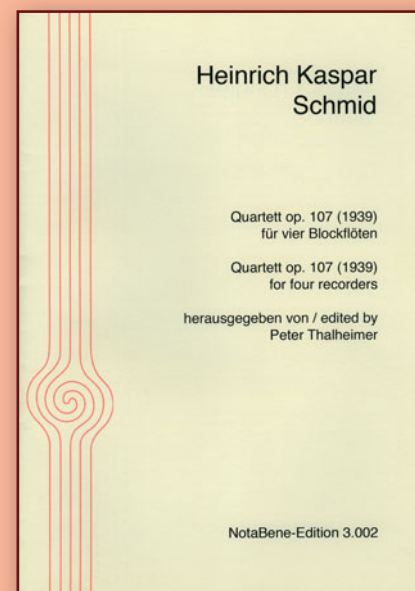
Info: www.museum-markneukirchen.de
www.peterthalheimer.de



Peter Thalheimer, Flauti a quattro, Verena Kronseder, Johannes Vogt, Ralf Waldner, Rainer Kotzian, Carsten Haas: Vergessen und wiederentdeckt: Die Blockflöte. Alte und Neue Musik von 1926 bis 1943 auf Originalinstrumenten.

Mit Kompositionen von Heinrich Finck, Helmut Bornefeld, John Dowland, Paul Hindemith, Gunild Keetman, Ernst-Günther Pook, Johann Nepomuk David, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Johann Hermann Schein, Johann Martin Blochwitz / Jean Daniel Braun, Heinrich Kaspar Schmid, Michael Kuntz, Konrad Lechner, Alessandro Scarlatti.

NotaBene, NB 2.002 (2013).



Heinrich Kaspar Schmid: Quartett op. 107 (1939) für vier Blockflöten [SATB].

Neu herausgebracht von Peter Thalheimer nach dem Faksimile-Druck des Autographs in einer Kriegsausgabe beim Verlag Max Hieber, München 1942 von Peter Thalheimer.

NotaBene-Edition 3.002 (2014).



Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938):
Der Flötenspieler (Hans Staub).
1922–1923, Öl auf Leinwand, 118 x 89 cm.
Kirchner Museum Davos, Schenkung aus
Privatsammlung, 2000.

Musizieren in größter Einfachheit, da der in sich und seine Flötentöne gekehrte Jüngling, als Inbegriff einer jungen Generation und als Symbol einer neuen Hausmusik, lässig an der Pforte zu einem Idyll lehnt, im Einklang mit Tier und Natur. Der deutsche Blockflöten-Pionier Peter Harlan sollte die neue Musizierhaltung rund ein Jahrzehnt später so formulieren: „Uns liegt nicht so viel daran, wie den konservativen Engländern, alte Musik auf den originalen Instrumenten zu spielen, als daran, an der Hand dieser Musiken und der alten Instrumente wieder zu einer wahrhaft volkstümlichen Musik zu finden, welche durch die Entwicklung der Musik und der Instrumente zum Virtuositentum im 19. Jahrhundert verschüttet wurde.“ Und weiter: „Hier war ein Instrument, welches durch noch so große Kunst nicht im Klange gesteigert, welches durch keinerlei Virtuosität in seinem Wesen verstümmelt werden konnte.“ (Peter Harlan: Wie kam die Blockflöte wieder in unser Leben?; in: Der Blockflöten-Spiegel 1 (1931), S. 18/19.)

Das Musizieren auf einer Blockflöte im überlieferten Entstehungsjahr des Gemäldes 1922/1923 lässt Kenner der Historie gewissermaßen zusammenzucken und wirft die Frage auf: Wie kam der Junge zu dieser Zeit in Besitz eines solchen Instruments, wo doch in Deutschland hergestellte Serienblockflöten erst vier bis fünf Jahre später auf den Markt kamen? Bessaß der Spross eines wohlhabenden Klinikdirektors etwa bereits ein relativ teures englisches Instrument aus der Werkstatt von Dolmetsch, oder konnte er sogar ein altes Original sein eigen nennen? Wie dem auch sei: Als stiller Vorbote malt Kirchner hier visionär eine Entwicklung, die erst nach der Entstehung des Gemäldes in Fahrt kommen und in ein anderes Fahrwasser gelenkt nicht nur für die Jugendmusik und im völkischen Bereich eine enorme Bedeutung erlangen sollte.

Deprimiert durch die nationalsozialistische Diffamierung seines Œuvres nimmt sich Kirchner im Sommer 1938 das Leben. Ein verstörender Zufall ist es da, dass im selben Jahr Hans Baumann ein unbekümmertes Lied vom fröhlichen Landleben schuf mit dem Titel „Es geht eine helle Flöte“. Wie alle seine Lieder fand es rasch Eingang in Liedersammlungen der Hitlerjugend. Interessanterweise wurde es schon kurz nach Kriegsende 1948 vom Komponisten und Herausgeber erneut und dann sogar titelgebend in ein auch für die spätere Musikpädagogik bedeutendes, mehrfach wiederaufgelegtes Liederbuch aufgenommen. Heute scheint der Hintergrund dieses scheinbar harmlosen Liedchens völlig vergessen zu sein, singen es doch „Rolf Zuckowski und seine Freunde“ frisch-fröhlich kindgerecht – etwa auf dem Album „Oma liebt Opapa ... Mit Musik jung bleiben“. 

Nik Tarasov

Der Flötenspieler

Bildbetrachtung eines Gemäldes von Ernst Ludwig Kirchner

Eines von rund 130 beidseitig bemalten Gemälden des expressionistischen Künstlers Ernst Ludwig Kirchner ist im Bezug auf die Wiederentdeckung der Blockflöte in den 1920er-Jahren hochinteressant. Die eine Bildseite schuf Kirchner bereits 1913 in den Sommerferien an der Ostsee – das Ölbild „Fehmarndüne mit Badenden unter Japanschirmen“. Durch Umzug des Malers in die Nähe von Davos in der Schweiz war es noch 1922 in dessen dortigem Atelier vorhanden und diente – in Ermangelung einer passenden Leinwand – kurzerhand auf seiner Rückseite als Malgrund für eine neue, für unsere Thematik ausschlaggebende Szene, deren Auslöser sich folgendermaßen darstellt: Gemäß den von Raymond Naef zusammengetragenen Informationen, publiziert im Aufsatz „Ein zeitweilig verborgener «Flötenspieler»“ im Magazin Terra Grischun (Ausgabe 2014-1), hatte Kirchner in seiner neuen Wahlheimat die Familie von Heinrich Staub kennengelernt, dem Chefarzt

und Direktor der Klinik „Zürcher Heilstätte Clavadel“. Die nachbarschaftlichen Beziehungen weiteten sich bald auch auf einige gemeinsame künstlerische Aktionen aus. Bei einem der Besuche von Hans Staub, dem Sohn des Arztes, in des Künstlers Domizil im Weiler Frauenkirch äußerte Kirchner: „Hänschen, das nächste Mal bringst du deine Flöte mit, ich möchte das malen“. Ein paar Tage später steht ihm Hans mit seinem Instrument Modell: Die Bildszene zeigt ihn Blockflöte spielend im oberen Stockwerk des Hauses „In den Lärchen“, gelehnt an die geöffnete Tür zum Balkon. Draußen sitzt Kirchners schwarzer Kater Bobby und scheint den Melodien nicht abgeneigt zu lauschen. Das Sujet mag auf manchen Betrachter recht harmlos wirken, doch im Kontext damaliger gesellschaftlicher Entwicklungen stellt es sich anders dar: Kirchner malt nicht etwa ein inbrünstig spielendes Klaviertrio und damit ein Sinnbild bürgerlicher Idealvorstellungen. Beschworen wird ein

Als Blockflötistin in einer Zirkusband seinen Lebensunterhalt verdienen? Tatsächlich scheint auch das möglich. **Annette Bauer** berichtet von ihrer musikalischen Arbeit im berühmten Cirque du Soleil.

Unterwegs als **Musikerin** mit dem **Cirque du Soleil**



Musikerin bei Cirque du Soleil's TOTEM
(Blockflöten, weitere Blasinstrumente, Gesang).

Kostüme: Kym Barrett

© 2010 Cirque du Soleil Inc.

Foto: Eva Geisler

Mit dem Zirkus zu reisen ist ein langgehegter Traum vieler Menschen, der Inbegriff von Wagemut und Freiheit. Als Blockflötistin und Sängerin trete ich seit knapp zwei Jahren in der achtköpfigen Band der Cirque-du-Soleil-Produktion Totem auf. Ich habe in diesem Zeitraum in zwölf verschiedenen Städten in den USA und Kanada über 500 Auftritte absolviert, bin begeistert von meiner Arbeit und dieser außergewöhnlichen Erfahrung, wenn auch natürlich das moderne Zirkusleben als Teil der weltweiten Unterhaltungsindustrie kaum mehr vergleichbar ist mit unserer romantisierten Vorstellung vom Leben fahrender Zirkusleute.

Mein Weg zum Zirkus verlief einerseits zufällig und überraschend, war aber andererseits vielleicht auch auf langen Bahnen vorbereitet. Als Zweijährige schüttelte mir Oleg Popov, ein berühmter russischer Clown, im Zirkus Krone die Hand – vielleicht ist das nachträglich noch als gutes Omen der Zirkusinitiation zu verstehen. Wie viele Kinder war ich fasziniert von der Idee der Zirkuswelt, lernte als Jugendliche Jonglieren und Einradfahren, besuchte im Sommer Zirkuscamps, fuhr auf dem Einrad zum Blockflötenunterricht in die nahegelegene Musikschule.

Musik war schon von ganz jungem Alter an meine große Liebe. Ich begann mit fünf Jahren Blockflöte zu spielen, dazu kamen später Klavier, Fagott, sowie Chor-, Ensemble- und Orchestererfahrungen in und außerhalb der Schule. Die kreative Auseinandersetzung mit dem Instrument Blockflöte stand dabei immer im Vordergrund. Nach Abschluss der Schule studierte ich an der Schola Cantorum in Basel historische Aufführungspraxis für Musik des Mittelalters und der Renaissance. In diesem Zusammenhang tauchten gelegentlich Gaukler und Akrobaten auf, wenn vielleicht auch nur als Randillustration mancher mittelalterlichen Handschrift. Eine tiefe Faszination für die Improvisation modaler Musik führte mich 2001 nach Kalifornien zu Ali Akbar Khan, einem großen Meister und Lehrer der indischen Musik. Zusätzlich zum intensiven Studium auf dem Sarod, einem indischen Lauteninstrument, etablierte ich mich in der Gegend von San Francisco als freischaffende Musikerin, und arbeitete in ganz

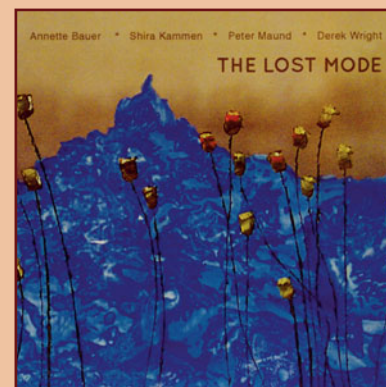
US-Amerika mit verschiedenen Ensembles der Alten Musik.

Der erste Kontakt mit Cirque du Soleil kam 2009 über die australische Blockflötistin Racheal Cogan zustande, als diese eine andere Show verließ, um bei der Kreation von Totem mitzuwirken. Ich interessierte mich für ihre ausgeschriebene alte Stelle in Makau und sendete meine Bewerbungsmaterialien an das Casting Department von Cirque du Soleil, aber entschloss mich damals, diese Stelle nicht weiter zu verfolgen. Als Racheal Cogan Anfang 2012 ihre Position bei Totem verließ, fiel der Zeitpunkt mit einem großen Umbruch in meinem persönlichen Leben zusammen. Daher nahm ich die Einladung zur Bewerbung gerne wahr, und war natürlich umso glücklicher, als mir die Stelle schließlich auch angeboten wurde.

Ich singe in der Show, spiele verschiedene Blockflöten (Ganassi in G, Tenor, Bass, Sopran), Irish Whistle, Rauschpfeife, kleine Perkussionsinstrumente sowie ein neu erfundenes Instrument – eine Art Panflöte, die aus Reagenzgläsern mit unterschiedlichem Wassergehalt besteht. Wir Musiker spielen vorwiegend von einer erhöhten Plattform hinter der Bühne aus, und in einigen Szenen treten wir auch als Charaktere auf, in Kostüm und Make-up. Unser Konzertsaal ist ein großes Zirkuszelt, und wenn alle Plätze besetzt sind, haben wir ein Publikum von 2600 Leuten.

Als Musikerin bei Totem aufzutreten und mit der internationalen Truppe von insgesamt ca. 120 Personen zu reisen, zu arbeiten und zu leben, hat mir in den letzten zwei Jahren so viele neue Erfahrungen als auftretende Künstlerin geschenkt und mir völlig neue Dimensionen von Bühnenpräsenz eröffnet. Ganz besonders beeindruckt bin ich vom einmaligen Zusammenspiel von Talent, Disziplin, Kreativität und Professionalität – Aspekte, die in dieser Arbeit auf unvergleichbare Weise und in ganz unterschiedlichen Bereichen (Akrobatik, Kostüme, Licht, Musik, Sound, Technik, Requisiten, Bühnenbild, Automatik, Video usw.) zusammentreffen und dadurch mit jeder Aufführung ein unvergessliches Erlebnis aller Sinne zu schaffen versuchen. 

Info: www.cirquedusoleil.com
www.annettebauer.com



Mit der CD *The Lost Mode* bewegt sich Annette Bauer (Blockflöte und Sarod) gemeinsam mit ihrem Ensemble (Shira Kammen – Viella und Harfe, Peter Maund – Perkussion, Derek Wright – Oud) auf den Spuren modaler Musik in verschiedenen Musiktraditionen. Hierbei werden geografisch und zeitlich entfernteste (Musik-)Landschaften vorgestellt: Mittelalterliche Estampien, sephardischen und nordafrikanischen Melodien sowie ost- und südeuropäische Musik präsentiert das Ensemble virtuos und höchst abwechslungsreich. Die modale Tradition als verbindendes Element schafft ungewöhnliche Annäherungen und Querverbindungen, jedoch ist jedes Stück sehr individuell und charakteristisch arrangiert, sodass gleichzeitig auch die Einzigartigkeit der unterschiedlichen Traditionen unterstrichen wird. Von diesem belebenden Spannungsverhältnis wird man als ZuhörerIn eingefangen und mitgerissen in eine gleichsam zeitlose Sphäre. Die Spielfreude der MusikerInnen und das perfekte, transparente und ausbalancierte Zusammenspiel machen diese CD zu einem außergewöhnlichen Hörerlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Kirsten Christmann

Annette Bauer [u. a.]: *The Lost Mode*.
www.annettebauer.com, TLMCD01
 (2010).

Die Flöte des Einhorns



*„Wie stark ist nicht Dein Zauberton, weil, holde Flöte, durch dein Spielen, selbst wilde Tiere Freude fühlen.“ Was schon Schikaneder und Mozart künstlerisch verarbeitet, dass beflügelt auch heute noch die Fantasie der Menschen, besonders der jungen. Wir danken der zehnjährigen **Elara Sotoudeh** für die Einsendung dieses Märchens aus ihrer Feder.*

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Luna. Sie lebte im Schwarzwald, doch ihre Gedanken und ihr Verhalten gehörten in den Märchenwald. Sie glaubte fest an Einhörner und Fabelwesen, an Gott und behauptete steif und fest, wenn alle sich anstrengten, könne sein Reich bald kommen. Oder sie starrte in eine Kristallkugel und sah in die Zukunft. Und manchmal tat sie es wirklich. Dafür wurde sie von allen gehänselt, geärgert und ausgelacht. Aber Luna ließ sich nicht unterkriegen. Jeden Sonntag ging sie beten, dass sie endlich eine Flöte bekäme. Sie liebte die Musik mehr als alles andere, aber ihre Eltern mochten lieber Fernsehen und Playstation spielen. Eines Tages, auf dem Weg zur Schule, hatte sie auf einmal Lust, in den Wald zu gehen und einen Zentauren zu finden. Also streifte Luna durch den Wald. Dann hörte sie in der Ferne ein Wiehern. „Sicher ein Pferd“, dachte sie, denn hier oben auf den Wiesen der Höfe gab es sehr viele Pferde. Obwohl Pferde keine Fabelwesen waren, mochte sie sie. Also lief sie zielstrebig auf das Wiehern zu. Es war ein Einhorn, und seine Mähne hing in einem Brombeerstrauch fest. „Ich helfe

dir“, sagte Luna und löste die Mähne aus den Dornen. Das Einhorn neigte den Kopf und sprach: „Du bist ein gutes Mädchen, Luna. Zum Dank will ich dir eine Flöte geben, deren Musik verborgene Welten öffnet und deren Klang so schön wie der Mond ist und in jedem noch Hoffnung weckt.“ Damit galoppierte es davon und als Luna einmal blinzelte, war das Einhorn verschwunden. Dafür hielt Luna jetzt eine Flöte in der Hand. Es war keine gewöhnliche Flöte, sondern eine aus mitternachtsblauem Holz mit Monden und Sternen verziert. Luna nannte die Flöte Elody. Luna hatte gar nicht gewusst, dass es mitternachtsblaues Holz gab. Aber egal, dachte sie, und ging in die Schule. Die hatte zwar schon angefangen und sie erhielt eine Strafarbeit, doch auch das nahm sie ohne Weiteres hin. Es war ihr sogar gleich, dass sie die ganzen vier Stunden nur an ihrem Tisch hockte und in Gedanken versunken die Decke anstarrte und nochmal Ärger erhielt, dieses Mal vom Direktor persönlich. (Vier Lieder auswendig lernen.) Dann ging sie nach Hause. Gleich nach dem Mittagessen bekam sie Lust, sich ein bisschen in „ver-

borgenen Welten“ umzusehen. Sie nahm die Flöte und spielte darauf. Es war ein wunderbarer Klang. Er klang wie Wolken, die dahinzogen, wie der Flug eines Vogels, der Gesang der Fische, die Reinheit des Mondes und das warme Glühen der Liebe. Luna spielte und spielte, als sich auf einmal vor ihr ein riesiges Tor auftat. Es sah aus wie zwei Einhörner, die sich aufbäumten und die Hörner kreuzten, ein schwarzes Einhorn und ein weißes. Sie ging hinein und besah sich die Welt. Das Gras wuchs dicht und grün, keine Wolke war am strahlend blauen Himmel zu sehen und ein Fluss rauschte neben ihr gluckern und murmelnd dahin. Ein Phönix flog über ihren Kopf und landete auf ihrer Schulter und eine Einhornherde preschte durch den Wald und durch einen Fluss. Ein Troll watschelte durch die Gegend und grunzte vor sich hin, während er mit seiner Keule durch die Luft hieb und sich beinahe selbst verprügelte. Als es Abend wurde und der Mond aufging, hörte Luna ein klagendes Heulen. „Ein Werwolf“, schoss es ihr durch den Kopf und sie antwortete ebenfalls mit einem

Wolfsheulen. Da trat ein schwarzer Werwolf mit grün glühenden Augen aus dem Wald. „Sei begrüßt“, sprach Luna, „weil du heulst so?“ „Ich bin traurig, weil ich mich jeden Vollmond in ein Monster verwandle und keine Freunde habe“, antwortete der Werwolf. „Du brauchst nicht traurig zu sein“, sagte Luna, „es ist keine Schande, ein Gestaltenwandler zu sein. Nicht jeder kann das.“ Sie nahm die Flöte und spielte dem einsamen Werwolf vor. Dieser stellte die Ohren auf und lauschte völlig hingerissen. Luna spielte, bis der Morgen graute und die Rückverwandlung einsetzte. Der Werwolf stand auf und sprach: „Du bist ein gutes Mädchen, Luna. Du und deine Zaubrerflöte haben mir gezeigt, dass jedes Lebewesen auf der Erde seinen festen Platz hat.“ Damit ging er. Luna freute sich, dass sie helfen konnte. Sie übernachtete im Wald und ging am nächsten Tag weiter, um irgendwo zu helfen. Sie kam bald an ein Meer, das schien aus lauter Harmonie und Zuneigung zu bestehen. Doch der Schein trug. Ein Meerjüngling saß auf einem Felsen und starrte trübsinnig vor sich hin. Luna trat zu ihm und sprach: „Hallo. Du siehst aus, als würde dich etwas bedrücken.“ Der Meerjüngling seufzte und sagte: „Ich habe mich in Selina verliebt, doch sie hat mein Werben zurückgewiesen. Sie ist so schön wie die Morgenröte, doch sie hat ein Herz aus Stein. Ich sollte sie nicht mehr lieben, doch ich kann nicht mehr aufhören an sie zu denken.“ Luna folgte seinem Blick und entdeckte eine wunderschöne Meerjungfrau, die auf einem Felsen saß. Ihr langes, blondes Haar strahlte wie die Morgensonne und ihre Augen leuchteten wie zwei Smaragde. Der schlanke Fischschwanz sah aus, als wäre er aus Saphiren gefertigt. Im Haar trug sie einen violetten, glitzernden Seestern. Mit einem silbernen Kamm kämmte sie sich und sang. „So wie diese Selina singt, müsste eine menschliche Elody-Flöte klingen“, dachte Luna bewundernd. Sie schlich um Selina herum und versuchte ihr in die Augen zu sehen. Das war schwierig, denn Selina sah sie gar nicht. Endlich gelang es Luna, und es schien ihr, als hätte jemand eine Tür hinter den strahlend grünen Augen verschlossen. Sie nahm sich ein Herz und trat heraus. Selina verstumte und rief: „Hallo, Menschenwesen!

Du bist alleine unterwegs. Das wundert mich nicht. Wer will denn schon mit dir reden, so hässlich wie du bist?“ Luna aber war nicht auf den Mund gefallen und sagte schlagfertig: „Du sprichst ja mit mir.“ Da verschlug es Selina die Sprache, dann sagte sie: „Egal. Scher dich fort von hier, du bist eine Beleidigung für eine Schönheit wie mich.“ Innerlich kochte Luna und sie musste sich sehr zusammenreißen, um dieser eingebildeten Ziege nicht ihre Meinung direkt in das schöne, arrogante Gesicht zu schleudern. „Ich habe mit dem Meerjüngling da hinten gesprochen. Er mag dich und er ist nett. Wieso magst du ihn nicht?“ Selina folgte ihrem Blick, dann lachte sie. Es klang wie Silberglöckchen. „Ah, du meinst Alex! Er ist so dumm wie eine Muschel. Und hübsch ist er nicht.“ „Sieh nicht auf das Äußere, sieh auf das Innere“, drängte Luna und nahm die Flöte, um darauf zu spielen. Es wirkte Wunder: Wie in Trance ließ Selina den Kamm sinken und ein verträumter, nachdenklicher Ausdruck machte sich auf ihrem Gesicht breit. Als Luna aufhörte, rief Selina: „Danke, liebe Luna, das du mir vorgespielt hast! Die Melodie hat mir gezeigt, was ich tun soll. Ich werde mich bei Alex entschuldigen und von nun an nicht mehr so arrogant sein.“ Sie sprang ins Wasser und schwamm direkt zu Alex. Luna war stolz auf sich. „Wenn mich das Einhorn sähe, würde es platzen vor Stolz, wie gut ich die Flöte eingesetzt habe“, dachte sie. „Sicher kann ich hier auch noch ein wenig helfen.“ Sie ging weiter und kam in die Berge. Als ihr die Puste ausging, ging sie in eine nahe Ruine und aß ein paar Waldbeeren, die sie gefunden hatten. Da hörte sie höhnisches Kreischen und eine gefiederte Frau stürzte aus dem Himmel. Sie riss Luna die Beeren aus der Hand und landete auf einem Felsen, wo sie sie mit lauerndem, stechend gelbem Blick im Auge behielt. Die Frau war mit Federn bewachsen und schien wie ein Vogel mit einem Menschenkopf. Ihre Arme waren riesige Schwingen und riesige Schwanzfedern endeten an ihrem Rücken. Ihre Füße hatten lange Krallen und langes, schwarzes Haar fiel ihr um das Gesicht. Kichernd pickte sie die Beeren auf. „Wieso stiehlt du mir meine Beeren?“ sagte Luna. Die Vogelfrau grinste und sagte: „Wir Harpyien mögen auch kleine, zarte

Mädchen.“ „Das betrachte ich als Kompliment“, sagte Luna ärgerlich. Die Harpyie stutzte, landete vor ihr mit aggressiv gesträubtem Gefieder. „Ich könnte dich zerreißen, zerfleischen, vernichten, auffressen“, zischte sie. „Oh, warum tust du es nicht?“, sagte Luna. Der Harpyie verschlug es wie Selina die Sprache, dann fauchte sie: „Entweder bist du unheimlich dumm oder bewundernswert mutig.“ „Vor die Wahl gestellt nehme ich lieber bewundernswert mutig“, sagte Luna. „Ich finde, da du stiehlt, bist du bemitleidenswert.“ Sie nahm Elody hervor und spielte. Das Gefieder der Harpyie legte sich an, und als sie fertig gespielt hatte, sagte sie: „Du hast Recht. Stehlen ist gemein.“ Sie reichte ihr die Beeren und sprach: „Danke, dass du mir gezeigt hast, dass mein Verhalten falsch war.“ Damit flog sie davon. Luna bekam Heimweh und da fiel ihr ein, dass es auch in ihrer Welt etwas zu ändern gab. Sie wollte dem Krieg, dem Hass und der Gemeinheit ein Ende setzen. Sie ging zurück in ihre Welt und ging direkt auf den Schulhof, wo zwei Fünftklässler einen Erstklässler hängelten. Sie zog die Zaubrerflöte hervor und spielte. Sofort hörten die drei auf und lauschten ihrer Musik. Als sie fertig gespielt hatte, halfen die beiden Fünftklässler dem Erstklässler auf und entschuldigten sich bei ihm für ihr Verhalten. Danach ging sie nach Hause und spielte ihren Eltern (die – logischerweise – noch immer vor der Glotze saßen) auf Elody vor, und es fiel ihnen wie Schuppen von den Augen, wie sehr sie Luna vernachlässigt hatten, und wenn sie nicht gestorben ist (die Flöte) dann flötet sie noch heute.

Seht ihr, liebe Kinder und Erwachsene, wenn alle Menschen so wären wie Luna und eine Elody-Flöte spielen könnten, dann würde die Welt voll Friede und Sushi sein. (Ich mag Sushi und ich hätte nichts dagegen, wenn es mehr davon gäbe.) 

Elara ist am 18.12.2002 in der Nähe von Basel/Schweiz geboren. Sie war in Therwil, einem Vorort von Basel, im Kindergarten und besucht zur Zeit die 5. Primarklasse in Therwil. Ihre Hobbys sind Lesen, Bücher schreiben, alles über Dinosaurier und Pferde wissen, Reiten und Badminton spielen.



Foto: Rainer Ehmanns

Flötenkonzert am Flötenteich

*Hannes Steinhausers Reisebericht „Flötenstraße und Flötenteich“ im Windkanal 2013-4 hat bei der Blockflötenlehrerin **Sieglinde Heilig** und der Autorin **Gisa Kossel** aus Oldenburg Erinnerungen wachgerufen. In poetischen Worten berichten sie uns von einem denkwürdigen Event.*

Wenn neben dem Haus der Weg in den Park beginnt, wenn der Weg im Park um den See läuft, wenn jemand, der in dem Haus wohnt, im Frühling, Sommer, Herbst und Winter jeden Morgen diesen Weg um den See geht und sieht, wie Sonne, Erlen und Steg sich im Wasser spiegeln und hört, wie in Schilf und Rohr, in Gebüsch und Graben das kleine Vogelvolk flötet, und wenn der See Flötenteich heißt – wenn irgendwann auf den Wegen um den See eine Idee entsteht, ein Wunsch wächst, der sich um ein Flötenkonzert am Flötenteich rankt, und der Wunsch mit jedem Tag bunter und lebendiger wird, und wenn im spielerischen Zählen ab dem 66. Geburtstag zuzüglich 66 Tagen und 66 Stunden rechnerisch genau Sonntag, der 6. 6., erreicht wird – da hat

mir die Freundin, die in dem Haus am Weg um den Flötenteich wohnt, ihre Idee vom Flötenkonzert am Flötenteich erzählt. Und hat den, der den Segelkurs auf dem Flötenteich gibt, gefragt, ob er an diesem Sonntag mit ein paar Optis unter Segel und dem kleinen Motorboot dabei sein könnte. Und dann lief alles so, als hätten der Flötenteich und alle guten Geister und alle Heiligen nur auf diesen Plan gewartet – eingeschlossen Sieglinde Heilig, der Musikerin, und Herbert Allerheiligen, den Segler.

Es wurden die Gäste für Sonntag, den 6.6.2010 eingeladen. Der Tag ist sonnig und warm. 66 Leute stehen dicht gedrängt im Wohnzimmer. Ich bringe den Vogelliebhaber Herrn Kartuschke ins Haus. Er ist altmodisch gekleidet mit einem Zylinderhut

auf dem Kopf. Er lebt mit hundert Vögeln, die er in Käfigen liebevoll pflegt und mit dem besten Sand und dem besten Futter versorgt. Aber die Vögel sehen traurig und krank aus. Durch das offen stehende Fenster tönt aus dem Garten das jubelnde Flöten der Vögel.

Musik: „Der Frühling“ von Antonio Vivaldi. Da begreift Herr Kartuschke. Schweren Herzens beschließt er, die Vögel in die Natur hinaus zu tragen und frei zu lassen. Er drückt den Umstehenden seine Vogelkäfige in die Hand, und alle gehen gemeinsam aus dem Haus und in den Park. Am See werden die Käfige geöffnet, die Vögel fliegen davon – da beginnt der Flötenteich zu flöten! Es klingt aus den Büschen, und es klingt vom Wasser her. Schläft ein Lied in allen Dingen,



Earlybird,

die neue Flöte für den
Elementarbereich



- kein Daumenloch
- keine Gabelgriffe in der Grundskala
- besonders einfache Griffweise mit 6 Grifföchern
- Grundton d', daher kleine Griffweiten
- pentatonische Skalen auf g, c, d und a
- Tonumfang über 2 Oktaven
- passendes Sopranflötenunterstück erhältlich

Flautissimo.de
Der Online-Katalog
für Blockflöten.

Vertrieb: Blockflöten und
Zubehör der Marken Zen-On,
Woodnote und Flautissimo.

Flautissimo GmbH Aachen

die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort. Das Flötenkonzert wandert um den See. Wie ein Echo kommen die Melodien vom Wasser (von den Booten) her zurück. Von schönen bunten Vögeln, Nachtigallen, Schwalben, von Vogelflug und Vogelsang erzählen die Flöten.

Herr Kartuschke geht weiter auf dem Weg um den See, und die Menschen folgen ihm wie im Traum. Am Bootssteg stehen die Flöten dann alle versammelt. Das Boot hat angelegt. Die Flöten geben ihr Abschiedskonzert. Herr Kartuschke steigt ins Boot, löst das Tau, winkt zum Abschied und fühlt sich frei wie der Feldschwirl, den er gerade freigelassen hat.

Wenn sich seit der Zeit jemand dem Flötenteich nähert, kann es sein, dass ihn aus dem Schilf oder vom Wasser her Flötentöne anlocken. So mag es Hannes Steinhauser, dem Flötenbauer und Flötendoktor von Mollenhauer Blockflötenbau ergangen sein, als er sich bei seinem Besuch in Oldenburg mit erstaunten und wachen Sinnen von der Flötenstraße her dem Flötenteich näherte.

Sieglinde Heilig und Gisa Kossel

Die Akteure

Sieglinde Heilig und ihr Ensemble OLegretto (25 MusikerInnen) aus Oldenburg.

Sieglinde Heilig ist Autorin der Blockflötenschule „Easy Going“ im Heinrichshofen's-Verlag sowie weiterer Veröffentlichungen von Notenausgaben ebendort und leitet ihre eigene private Musikschule mit dem Schwerpunkt Blockflötenausbildung.

Das Drehbuch für das „Open-Air“ Schauspiel schrieb Marlies Bardeli: Die Befreiung des Herrn Kartuschke. Verlag Sauerländer (Aarau 2001).

Gisa Kossel, die auf diese Weise ihren Geburtstag feierte: Sie schreibt und veröffentlicht Gedichte und Kurzprosa. Für den Oldenburger Komponisten Ronald Poelman hat sie die Texte geschrieben zu den Melodramen:

„Vogel Wunschfrei“ – eine moderne Fabel in Musik und Bild. Viersprachige Ausgabe in Deutsch, Französisch, Englisch, Niederländisch – mit CD. Nepomuk Musik Verlag (Basel 2009).

„Lucy Sonnenstrahl“ – eine Klaviergeschichte vom Mutmachen. Klaviermusik zu vier Händen, mit CD. Musik Verlag Pianodidact (Alzenau 2009).

RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de



35 °C und Blockflöte – ein Reisebericht



Oktober 2013, Tsumeb/Namibia

*Im Norden Namibias gibt es eine staatlich geförderte Musikschule mit einem Sozialprojekt für Kinder mittelloser und bildungsferner Familien. Für einen neuen fachlichen Input für die Blockflötenlehrerin vor Ort und deren Schüler hat **Felizitas Hofmann** dort ein vierwöchiges berufliches Volontariat abgelegt.*

Es ist heiß: 35 °C im Schatten. Priscilla und die anderen KollegInnen sitzen unbeeinträchtigt mit ihren Musikschulkindern in ihren Unterrichtsräumen und arbeiten an Griffen, Übergängen, Rhythmen und Intonation. Ich bin in Namibia, am südwestlichen Zipfel Afrikas und unterrichte Fachdidaktik für Blockflöte.

Tsumeb heißt die Stadt im Norden Namibias, in der Lis Hidber, eine Schweizer Musikerin, schon 1983 begann, eine Musikschule aufzubauen. Das Arts Performance Center (APC) versieht seither – mit Aus-

nahme einer mehrjährigen Unterbrechung – seinen Dienst. Namibia ist verglichen mit dem übrigen Subsahara-Afrika eines der Länder mit guter Infrastruktur und stabilen politischen Verhältnissen. Die Bevölkerung ist seit der Unabhängigkeit 1989 von ca. 1,3 auf 2,3 Millionen Einwohner angewachsen. Namibias Einnahmequellen sind die Gewinnung von Bodenschätzen und der Tourismus. Aber nur einige wenige gut ausgebildete Fachkräfte verdienen hier gutes Geld. Für gering Qualifizierte bleiben kaum Verdienstmöglichkeiten. So besteht die namibische Gesellschaft aus einer dünnen Oberschicht, einer verschwindend kleinen Mittelschicht und einer zu großen Gruppe von Menschen ohne Einkommen und wenig Bildung. Die Bildung ist eines der gravierendsten Probleme dieses Landes. Allen schulpflichtigen Kindern eine angemessene Bildung zukommen zu lassen erweist sich als nahezu unlösbare Aufgabe. Viele,

besonders die begabteren Kinder, die unbequeme Fragen stellen, kommen nicht zum Zuge in einem rigiden, auf Mindeststandards orientierten Schulsystem, das auch bei der Lehrerqualifikation manchmal nur Mindeststandards erfüllen kann.

Im harten pädagogische Kontrast dazu: Die Musikschule am Nachmittag! Es darf nicht geschlagen werden. Individuelle Förderung, Mitverantwortung und Ermutigung zum Austausch ist Teil des Konzeptes dieser inzwischen landesweit bekannten Einrichtung. Es werden derzeit die Fächer Musikalische Früherziehung, Trompete, Klarinette, Cello, Geige, Blockflöte, Harfe und Keyboard unterrichtet. Aber am besten von vorn:

8:00 Uhr – Die KollegInnen treffen sich im gepflegten Garten im Schatten der großen Bäume, um den herum kleine reetgedeckte Rundhütten das „Musikdorf“ bilden. Wie hier oft üblich, werden nicht größere Häuser gebaut, sondern immer wenn Geld vorhanden ist weitere Gebäude in den Komplex eingefügt. So ist ein kleines Hüttendorf entstanden, in dem jedes Instrument seine Heimat hat. Alles gruppiert sich um die große, gut ausgerüstete Freiluftbühne.

8:30 Uhr – Aus den Hütten ertönt eine Kakophonie aus deutschsprachigen Unterrichtswerken, leichter Klassik und Etüden. Es ist Überzeit für die LehrerInnen. Sie sind junge Erwachsene zwischen 18 und 30, waren selbst Schüler und Schülerinnen hier und stammen wie die jetzigen aus einem der schwarzen Außenbezirke der kleinen Kreisstadt. Sie haben sich durch Begabung, Fleiß und die Förderung teils europäischer MusiklehrerInnen auf ein Niveau musiziert, das nach deutschen Maßstäben einem guten Mittelstufenschüler entspricht. Das Berufsbild des Instrumentallehrers existiert nicht in Namibia. Neben dem knapp 500 km entfernten College of Arts in der Hauptstadt Windhoek gibt es zwar noch einige weiße Musiker und Musikerinnen, die Musikunterricht erteilen. Dieser ist privat – und unbezahlbar für einen mittellosen Schulabsolventen im Norden. Das APC hingegen kostet nur umgerechnet einige Euro im Jahr und ist für Bedürftige kostenfrei. So haben sich derzeit ca. neun junge Lehrerinnen und



Lehrer eine Existenz „erspielt“ und unterrichten ca. 120 Schüler. Ihr Wissen und Können ist zwar weit entfernt von unserem Hochschulniveau, aber ihr Engagement und die Bereitschaft dazu zu lernen, machen vieles davon wett. Der namibische Staat zahlt die Gehälter, ein gemeinnütziger Trägerverein die laufenden Kosten. Mehrmals im Jahr kommen Volontäre aus den deutschsprachigen Ländern und unterstützen sie. So bin auch ich dorthin gekommen. Im Rahmen des musikpädagogischen Austauschprogramms des Goethe-Instituts verbringe ich vier Wochen dort, um den Lehrerinnen der Musikalischen Früherziehung und Blockflöte fachdidaktische und instrumentaltechnische Unterstützung zu geben und verbringe den Vormittag immer abwechselnd in der „Blockflötenhütte“ und im Früherziehungsraum.

10:00 Uhr – Frühstückspause. Eine gute Gelegenheit, musikalische Pläne zu schmieden. Ich sitze mit Priscilla, der Blockflötenlehrerin, über einer Auswahl von barocken Sonaten. Außerdem suche ich noch ein pffiffiges Stück für das Konzert am Samstagabend.

10:30 Uhr – Ich habe mit ihr eine Händel-Sonate als „Langzeitprojekt“ und ein

Stück von Allan Rosenheck aus dem von ihr benutzten Schulwerk von Claire Schmid für das bald anstehende Konzert ausgesucht.

Es ist eine Freude, mit der jungen Pädagogin zu arbeiten. Sie ist neugierig auf jede Anregung, verfolgt die Unterrichtsbeispiele mit Interesse und ist sofort bereit, neue Aspekte in den Unterricht aufzunehmen oder mindestens auszuprobieren. Oft genug mische ich mich dann am Nachmittag in ihren Unterricht ein, wenn ich Inhalte aus der morgendlichen Besprechung in die Unterrichtssituation übertragen will. Auch das nimmt sie gelassen hin, ohne sich bevormundet zu fühlen.

13:00 Uhr – Mittagspause. Es wird noch heißer. Zeit für eine Siesta.

14:30 Uhr – Die Musikschulkinder kommen ins APC. Sie haben keine Instrumente bei sich, da diese immer dort bleiben. Sie kommen aus den beiden Vierteln Soweto und Kuvukiland. Liegt die eine Siedlung noch nah am Ortskern, auf legalen Grundstücken mit mehr oder weniger funktionierenden Stromanschlüssen, wuchert die andere ungebrems in das Umland, illegal, ohne Strom und Wasseranschluss für die Häuser, ausschließlich aus kostenfreie Abfallmaterialien gebaut. Hunger, Kriminalität und

die Angst vor HIV sind allgegenwärtig, aber auch der Wunsch nach mehr im Leben – mehr Chancen, mehr Bildung, mehr Möglichkeiten – ist spürbar in jeder Begegnung mit den Kindern aus dem APC. Sie kommen täglich und freiwillig. Nach einem langen Schultag erleben sie hier eine Alternative: individuelles Lernen und freundliches Miteinander. Kein Einheitsdrill, keine lähmende Unterforderung und öde Auswendigbimserei. Der Unterricht am Instrument erfolgt zumeist in Einzelunterweisung. Es werden deutschsprachige oder englischsprachige Instrumentalschulen verwendet und barocke, klassische und pädagogische ausgezeichnete, zeitgenössische Stücke einstudiert. Nach ca. 20 Minuten wird der Schüler oder die Schülerin in einen der offenen Pavillons im Garten zum Üben geschickt, um nach ca. weiteren 20 Minuten wieder zur Kontrolle zur Lehrerin oder zum Lehrer zurückzukommen. Es spielt dabei überhaupt keine Rolle, ob nebenan ein Cello übt oder die Trompeten zu Zwecken der Querlüftung alle Fenster und Türen aufgelassen haben. Niemand stört sich am bunten Tohuwabohu. Die älteren Kinder helfen den jüngeren. Die Übergänge zwischen Lehrenden und Lernenden sind fließend. Einmal wöchent-

lich gibt es für die Fortgeschrittenen eine Musiktheoriestunde. Nach einer Stunde beendet eine Glocke die Schulstunde, und die SchülerInnen legen ihre Yamaha-Plastikflöten wieder in die Regale, um zu einem zweiten Instrumentalunterricht oder in den kleinen Malsaal zu gehen. Das APC versteht sich als ganzheitliche Einrichtung und bietet, so denn geeignete LehrerInnen vor Ort sind, Musik-, Tanz- und Malunterricht.

16:00 Uhr – Trinkpause. Eine kleine Badewanne voll Wasser mit Fruchtsirup steht für alle Schüler bereit. Oft genug hätte ich ihnen auch eine Mahlzeit gegönnt, denn in der Regel kommen die Kinder ohne Mittagessen.

16:30 Uhr – Zweimal wöchentlich probt das kleine APC-Orchester. Es wird geleitet von einem Zehntklässler: Selbstbewusst und immer bestens vorbereitet tritt der fünfzehnjährige Ronaldo ans Pult und dirigiert von Telemann bis Bert Kaempfert alles, was er in der ausgezeichnet sortierten digitalen Musikbücherei finden kann. SchülerInnen und LehrerInnen musizieren gemeinsam. Hier hat auch Priscilla ihren festen Platz als erste Flöte. Es gibt keine Querflöten im APC. Derzeit fehlt dafür die Lehrkraft. So

übernehmen die Blockflöten diese Aufgabe. Eine schöne Möglichkeit für meine afrikanische Kollegin und mich, gemeinsam den Telemann „zu rocken“. In dieser Formation werden sie auch landesweit zu verschiedenen Gelegenheiten gebucht und garantieren zu vielen offiziellen Anlässen die musikalische Umrahmung. Man ist in Namibia stolz auf ein schwarzes Orchester. Es gibt keine Berührungängste zwischen Pop, Klassik, afrikanischem Pop und Folklore. Viele Volkslieder der Ovambo sind geistlichen Ursprungs und können ihre europäische Herkunft nicht verleugnen. Niemand trifft hier eine Unterscheidung zwischen all dem. Außerdem unterhält das APC auch eine traditionelle Marimba-Formation, die allerdings und zwar in typisch subsaharischer Tradition ausschließlich eigene Versionen, beispielsweise von den „Capri-Fischern“, im Repertoire hat.

17:30 Uhr – Zeit zum Heimgehen. Freitags versammeln sich zum Abschluss der Woche alle vor der Freilichtbühne. Manche zeigen kleine Einstudierungen, es werden Informationen weitergegeben, hier wurde ich am Anfang begrüßt und hier werde ich am Schluss auch verabschiedet. Die ca. 120

Kinder, die zumeist täglich ins APC kommen, schließen hier Freundschaften und finden das, was ihnen ihre Eltern oder Mütter gern geben würden: Ein anregungsreiches Zuhause.

Blockflöte für Afrika? Diese Frage hat sich mir nur im Gespräch mit Weißen gestellt. Natürlich ist es einer kritischen Hinterfragung wert, ob ein sechsjähriges Mädchen in Namibia hier ausgerechnet „Am Brunnen vor dem Tore“ singen und musizieren sollte. Auch wenn Diatonik und Phrasierung der westeuropäischen Musiktradition den gospelähnlichen Ovambo-Volksliedern zugrunde liegt, war ich vorsichtig mit dem allzu selbstverständlichen Transfer der europäischen Kunstmusik und der dahinterliegenden Lebenswirklichkeit. Die gemeinsame christliche Tradition der zumeist katholischen Ovambo unterstützt die möglichen kulturellen Berührungen. Die Frage nach der kolonialen Haltung im Zusammenhang mit kultureller Erziehung ist angesichts des Bildungshungers und der globalisierten Musikwahrnehmung der unter-30-Jährigen nach meiner Ansicht müßig. Der Bildungsgewinn, den Schüler und Lehrer hier mitnehmen, steht dagegen für mich außer Frage.



Felizitas Hofmann ist seit 1982 an der Städtischen Musikschule als Fachleiterin tätig. Sie studierte Blockflöte und Rhythmik an der Folkwang Universität der Künste und betreibt seit 1988 in Gelsenkirchen eines der ersten Musical-Ensembles an einer deutschen Musikschule. Sie hat für verschiedene Einrichtungen Fortbildungen für Erzieher, Musiklehrer und Studenten durchgeführt und ist auf Landesebene als Jurorin für Jugend musiziert tätig.



Fotos: Bärbel Tomasi



Blockflötentage an der Musikschule Innsbruck

Innsbruck, 9. – 10. November 2013

Die heurigen Blockflötentage fanden unter dem Motto „Musizieren in großen Besetzungen“ statt, sie richteten sich an LehrerInnen, StudentInnen und deren SchülerInnen ab ca. 14 Jahren.

Als unglaublich liebenswerter Vortragender begleitete uns Carsten Eckert durch diese abwechslungsreichen Tage. Humorvoll und einfühlsam, kompetent und motivierend arbeitete er mit uns Blockflötenbegeisterten. Er schuf einen Raum, in dem sich Jugendliche und Erwachsene, Studen-

ten und LehrerInnen gleichermaßen wohlfühlten und, jeweils auf dem eigenen Niveau, neue Perspektiven für die Beschäftigung mit der Blockflöte entdecken konnte. Die Firma Mollenhauer kam mit einer großen Flötenausstellung und stellte lebenswürdigerweise auch schon im Vorfeld Kynseker-Flötensätze zur Verfügung: Doppelchöriges Musizieren an diesen Tagen fand mit aufeinander abgestimmten Flöten statt und führte zu einem sehr ansprechenden Hörerlebnis.

Über 80 Blockflötenbegeisterte musizierten in den verschiedensten Formationen,

angefangen vom Trio bis hin zum zeitgenössischen Klangexperiment! Unvergesslich wird für viele das gemeinsame Musizieren von Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 3 sein.

„Technischer Morgensport“ gehörte ebenso dazu wie ein Vortrag vom Flötenbauer Luca de Paolis, der mit Hörproben eindrucksvoll durch die Geschichte des Flötenbaus führte. Eine Notenausstellung sowie ein kostenloser Reparaturservice der Wiener Flötenwerkstatt rundeten das Programm ab.

Ilse Strauß-Weisz

Aura-Edition

Besondere Noten für Blockflöte Nik Tarasov

Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov

Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:

- Erstdrucke
- traditionelles Repertoire in Neueditionen
- Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

www.aura-edition.de

Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
- Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
 - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann
Nordstrasse 108
8037 Zürich
Tel. 044 363 22 46

PP vorhanden
Bus Nr. 46 ab HB
2 Stationen bis Nordstr.

E-Mail
m.tochtermann@bluewin.ch
Webseite
www.notenzimmer.ch



Asian Recorder Festival

Osaka, 22. – 24. November 2013

Diszipliniert, effizient, sauber. Das sind Begriffe, die uns einfallen, als wir das erste Mal in unserem Leben den Fuß auf japanischen Boden setzen, in diesem Fall den Flughafen von Osaka, mit 2,7 Millionen Einwohnern eine der größten Städte Japans.

Die Effizienz folgt uns die ganze Woche, im positiven Sinn: Die Flugreise von Amsterdam fällt kürzer aus als geplant, zehn statt elf Stunden, nonstop, sehr komfortabel. Beim Zoll erwartet uns wieder eine Überraschung. In kürzester Zeit werden die erforderlichen Formalitäten bezüglich der vorübergehenden Einfuhr unserer wertvollen Blockflöten erledigt. Innerhalb von kaum mehr als fünf Minuten können wir nach einer freundlichen Verbeugung der männlichen wie auch weiblichen Beamten unsere Reise fortsetzen.

Wir – das sind der Journalist Kees van Oosten aus Utrecht und der Flötenbauer Guido Klemisch aus Berlin – nehmen den Zug nach Sakai, einer Stadt in der Präfektur Osaka mit ungefähr 900.000 Einwohnern. Hier dann ein Beispiel für Genauigkeit: Züge

fahren nicht auf die Minute, sondern auf die Sekunde genau.

Mitteilungen erhält man auf japanisch und englisch, Namen von Bestimmungen werden auch in lateinischen Buchstaben angezeigt. Bei Fragen kann man sich auf englisch an den in makelloser blauen Uniform und weißen Handschuhen gekleideten Lokführer wenden.

Sakai und Osaka gehen ineinander über. Für uns ist es nicht auszumachen, wo Sakai endet und Osaka beginnt. Bis zu unserem Zielbahnhof „Sakai Station“ sehen wir an beiden Seiten der Bahnlinie nichts als Einfamilienhäuser, Mietskasernen und Gewerbebegründstücke, hin und wieder von Schrebergärten und Reisfeldern unterbrochen.

Im Hotel werden wir wiederum mit höflicher Verbeugung empfangen. Wir sind früh da und die Zimmer sind noch nicht bezugsfertig. Das Gepäck können wir aber stehen lassen. Wir erkunden die Umgebung ein wenig und entdecken zu unserem Erstaunen das völlige Fehlen von Graffiti und auf den Straßen findet sich keinerlei



achtlos weggeworfenes Papier, kein Müll oder anderer Unrat.

Am nächsten Morgen fahren wir zu den Ausstellungsräumen in den Takeyama Blockflötenwerkstätten. Auch hier ist der Empfang von entwaffnender Freundlichkeit. Unter der umsichtigen Leitung von Frau Takeyama sind Mitarbeiter, unterstützt von Studentinnen der Universität, darauf bedacht, allen Fragen und Wünschen der Aussteller zu entsprechen.

Das durchaus interessante und schlüssige Konzept des Festivals, nämlich das östliche Asien ins Blickfeld zu nehmen, wobei auch Amateurspielern ein Podium geboten wurde, zeitigte einerseits eine Blockflötenausstellung mit Herstellern aus Japan, Korea und Europa – die Europäer übrigens in der Mehrheit –, andererseits Konzerte mit Spielern aus Japan, Korea, Taiwan und Hong Kong. Die Konzerte fanden in der Hannan Christ Church in der Nähe der Ausstellungsräume statt.



Die ersten beiden Konzerte wurden von professionellen Spielern bestritten, das dritte von Amateuren und Profis und das letzte von Amateurspielern.

Das Eröffnungskonzert am Freitag brachte mit Musik von u. a. Georg Friedrich Händel, Jean Jacques Hotteterre und Jean Phillippe Rameau ein eher konventionelles Barockprogramm zu Gehör. Ausführende waren der in den 80er-Jahren in Europa ausgebildete Blockflötist und Blockflötenbauer Shigeharu Yamaoka sowie der in Osaka ansässige Shigeru Akiyama, ebenfalls an Blockflöte und Asako Akiyama, Cembalo. Das routiniert dargebotene Konzert wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall bedacht.

Im „asiatischen Konzert“ am Samstagnachmittag waren Ensembles aus den vier beteiligten Ländern mit zum Teil zeitgenössischen Werken von Komponisten ihrer Heimat vertreten. Sehr gefallen hat uns die Wiedergabe eines taiwanesischen Volksmusikstücks auf einer Renaissance-Diskantflöte in G, gebaut von David Coomber aus Neuseeland. Die teilweise aus Mikrotonstufen bestehende wunderschöne und für unsere Ohren fremdartige Melodie wusste Min-Chung-Wu, der in den 90er-Jahren in den USA und den Niederlanden studiert hatte, in ergreifender Weise vorzutragen.

Die sehr junge Flötistin Fiona Kizzie Lee aus Hong Kong steuerte für ihr Ensemble L'Art du Bois eine überaus reizvolle Kom-

position für drei Blockflöten bei, ausgeführt von ihr selbst, Joseph Kwok Ki Lee und Henry Wing-kai Ho.

Schon am Vormittag hatte das Konzert „Next Generation“ mit Amateur/Profi-Ensembles aus Taiwan stattgefunden.

Einen erfreulichen Beitrag leistete das Blockflötenensemble mit Kindern der Hualien Chung Zhen Grundschule: Neuere Blockflötenmusik, lebendig und auswendig vorgetragen.

Gut gefallen hat uns das Ensemble Octmusic unter der Leitung des ausgezeichneten jungen Blockflötisten Chingwei Lin, der u. a. in Boston/USA seine Ausbildung genossen hat. Mit entspannter Virtuosität wurden Werke von John Dowland und sowie einige neuere Kompositionen vorgetragen. Da einer der Mitspieler im letzten Moment verhindert war, wurde das Programm spontan den Gegebenheiten angepasst – sehr professionell! Octmusic war übrigens ursprünglich eine Internet-Plattform für Blockflötenspieler in Taiwan.

Am Sonntag gab es dann ein Amateurkonzert mit TeilnehmerInnen aus allen vier Ländern, charmant und liebenswürdig von Etsuko Takeyama präsentiert.

Auch wenn Guido Klemisch, wie andere ebenfalls, seit Jahrzehnten Flöten in die genannte Region verkauft, war es für uns zunächst doch überraschend festzustellen, dass die Blockflöte in allen teilnehmenden

Nationen eine beachtliche Rolle nicht nur in der Musikerziehung spielt. Spielniveau, Kenntnisse der Musik und der Instrumente befinden sich auf einem zum Teil erstaunlich hohen Niveau, wenn auch in den Konzerten vor allem in Werken der Renaissance die klanglichen und musikalischen Grenzen „pseudobarocker“ Flöten deutlich wurden. Trotzdem bleibt es für uns rätselhaft:

Warum begeistert man sich ausgerechnet hier für die Blockflöte? Darüber haben wir mit mehreren SpielerInnen aus den betreffenden Ländern gesprochen, ohne wirklich Aufschluss zu bekommen, wobei uns das Problem der Shakuhachi etwa und ihrer Musik mit der extrem starken religiösen Prägung und Clan-artigen Spieler-Struktur bewusst ist. So vertreten zwei der drei Shakuhachi-Schulen immer noch die traditionelle Auffassung, dass das Instrument nicht im Konzert gespielt werden darf.

Anscheinend ist die Frage also falsch gestellt. Sie sollte wohl heißen: Warum nicht die Blockflöte?

Nicht zuletzt gebührt Hiroyuki Takeyama und seiner Frau vom Takeyama Recorder Workshop ein herzliches Dankeschön und großes Lob für perfekte Organisation des ersten Asian Recorder Festivals.

2014 soll es übrigens in Korea stattfinden.

*Guido Klemisch
und Kees van Oosten*

CDs, Noten, Bücher

Corelli auf Blockflöte



Man möchte meinen, je nach musikalischer Inflation erfreuen sich Corellis Violinsonaten op. 5 mal mehr, mal weniger großer Beliebtheit. Da es von einigen dieser Stücke für Altblockflöte arrangierte und entsprechend mit Ornamenten verzierte Fassungen aus der Barockzeit gibt, werden sie auch von uns studiert und exemplarisch für interpretatorische Benimmregeln herangezogen. Gerade in der letzten Zeit lässt kein Blockflötenspieler von Rang sie aus, bemüht für seine Einspielung zudem oft Adaptionen von Fundstücken mit ausnotierten Verzierungen aus Corellis Nachfolge – und setzt sich damit in einer wilden Mischung aus Spekulation und aufführungspraktischer Information weit über das hinweg, was der ursprüngliche Druck und die barocke Blockflötenfassung hergeben. Alles mit dem Ziel, einen unter Fachleuten des 18. Jahrhunderts grassierenden Corelli-Kult wiederaufleben zu lassen und in diesem Fahrwasser mit derartigen Extravaganzen neu zu beeindrucken. Doch Corellis op. 5 bleibt Insider-repertoire, wie etwa Telemanns Methodische Sonaten. Geniale melodische Qualitäten mit Wiedererkennungswert im Sinne von Händel oder Bach sind nicht ihre Stärke; auch Loeillets amateurfreundliche Eingängigkeit fehlt ihnen völlig.

Suchen wir dennoch die Begegnung mit einer CD, welche die Interpreten mit den Sonaten 1 bis 6 aus op. 5 randvoll bepackt haben. Luis Beduschi erklimmt auf einer selbst gepimpten Altblockflöte mit Schalllochklappe von Ernst Meyer à la Jacob Denner in bewundernswerter Souveränität auf wahren Grenzgängen alle Register in jedem Tempo, zumal er seine eigene waghalsige Realisierung von Corellis originalen Violinverzierungen kunstvoll erstellt hat. So kann man sich an ausschweifender Ornamentik laben und virtuos prasselnde Tonkaskaden sattelfest bis zum Anschlag bestaunen. Im zweiten Anlauf mit der Partitur in der Hand, werden dem Hörer aber auch fragwürdige Gestaltungsideen deutlich: Problematisch erscheint der Umgang mit der ursprünglich für die Violine gesetzten Mehrstimmigkeit, deren Akkorde hier fast ausschließlich für die Blockflöte in einzelne Sechzehntel aufgetrennt werden müssen. Damit geht nun leider sämtliche von Corelli komponierte figurative Abwechslung in der Oberstimme konsequent flöten: Rhythmische Motivzellen und akkordische Flächen lösen sich komplett in gleichförmiges Geratter auf und unterscheiden sich damit nicht von einmal wirklich geplanten, dann nämlich verhältnismäßig kurzen, aus Sechzehntelläufen bestehenden Passagen. Vom Problem lenken wiederum Atem- und fingerakrobatische Spitzenleistungen fast komplett ab. So bleibt der Eindruck dieser außergewöhnlichen Aufnahme unterschwellig ambivalent: Das fantastische Cembalospiel nicht unerwähnt lassend, mag man dieses meisterliche Musizieren

von Werken in Spezialfassungen bewundern, welche konsequent betrachtet so nur mit Einschränkungen bzw. höchst individuell und in kaum nachahmlichen Lösungen schlüssig auf der Blockflöte funktionieren wollen. *Nik Tarasov*

Luis Beduschi, Philippe Grisvard: Corelli Sonatas op. V. Eloquentia, EL 1341 (2013).

Renaissancemotetten



„Fraw Musica / Fur allen freuden auff erden / kan niemand keine feiner werden, / denn ich geb mit meinem singen / mit manchem süßen klingen.“

Mit diesem Zitat von Martin Luther aus der „Vorrhede auff alle gute Gesangbücher“ (Wittenberg 1538) lädt das Ensemble Schola Stralsundensis unter der Leitung von Maurice van Lieshout mit seiner CD *Petitiones Cordis* zu einem musikalischen Streifzug und dem Exkurs in die wunderbare Klangwelt der Motetten aus der Handschrift 229 von 1585 des Stadtarchives der Hansestadt Stralsund ein, die uns musikalisch die Zeit der Reformation unmittelbar miterleben lässt. Dieses über 400 Jahre alte Manuskript umfasst über 100 sakrale Motetten diverser Komponisten, und in detektivischer Kleinarbeit wurden die Werke rekonstruiert und

einstudiert. Die Musiker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Musik so original wie zu unserer Zeit möglich zu interpretieren und sich dazu zu einer im 16. Jahrhundert üblichen Ensembleform – dem Broken Consort – mit Sängern, Bläsern und Streichern zusammengefunden. Die auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Musiker verfügen mit ihrem umfangreichen Instrumentarium über einen großen Reichtum an Klangfarben, die der Musik von Eucharius Hoffmann (In Domine à 5), Josquin des Prez (O Virgo rudentissima à 5), Jacques Arcadelt (Nuptiae factae sunt à 6), Ludwig Senfl (Alleluia, mane nobiscum Domine à 6), Antonio Scandello (Allein zu dir à 6) u. a. Komponisten Lebendigkeit und Schönheit verleihen. Die Schola Stralsundensis versteht es auf kunstvolle und sensible Weise, die Hörer mit auf die Reise dieser stillen, beinahe meditativen Musik zu nehmen. *Heida Vissing*

Schola Stralsundensis, Maurice van Lieshout: Petitiones Cordis. Outhere Music, Ramée, RAM 1208 (2013).

Telemann-Konzerte



Georg Philipp Telemann gilt als einer der fruchtbarsten Komponisten des Hochbarock und prägt mit seinem Geschmack, seinem Einfallsreichtum und der Symbiose des französischen, ita-

lienischen und deutschen Musikstils, verbunden mit polnischen, volkstümlich und folkloristisch anmutenden Elementen das Bild der musikalischen Landschaft bis heute. In seiner Autobiographie von 1718 lüftet Telemann ein wenig von dem Geheimnis seiner Musik: „Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen. Wer die Composition ergreift / muß in seinen Sätzen singen. Wer auf Instrumenten spielt / muß des Singens kündig seyn. Also präge man das Singen jungen Leuten fleißig ein.“ Zur vorliegenden CD: Unendlich stürmisch und kraftvoll, dann wieder zärtlich und zerbrechlich und von einem Moment zum anderen immer wieder voller Überraschungen, liebevollen Details und geschmackvollen Verzierungen verstehen es die Musiker, den Hörer von Anfang an in ihren Bann zu ziehen. So konzertieren hier Dorothée Oberlinger (Blockflöte), Michael Schmidt-Casdorff (Traversflöte), Vittorio Ghielmi (Viola da Gamba), Makiko Kubarayashi (Fagott) und das Ensemble 1700 die Suite in a-Moll (TWV 50:A3), das Doppelkonzert in e-Moll (TWV 52:E1), das Konzert in F-Dur (TWV 52:F1) und das Konzert in a-Moll (TWV 52:A1) mit unaufhaltsamer Spielfreude, Klangschönheit, mit Fantasie und beeindruckendem Farbenreichtum miteinander auf höchstem Niveau. Im Jahr 2013 erspielten sie sich so bereits einen zweiten Echo-Klassik-Preis sowie einen französischen Diapason d'Or!

Heida Vissing

Dorothee Oberlinger, Ensemble 1700: Telemann – Suite in A Minor & Double Concertos. Deutsche Harmonia Mundi, 88765445172 (2013).

Vivaldi-Sonaten



Nach einigen Aufnahmen mit deutschem Barockrepertoire widmet sich Blockflötist Lorenzo Cavasanti nun seinem Landsmann Vivaldi und veröffentlicht gleich acht Sonaten auf einer CD. Von diesen Sonaten sind vier im Original Violinsonaten aus op. 2, eine handschriftlich in Dresden erhaltene Sonate für Oboe, und von den drei echten Blockflötensonaten ist die bekannteste ein Fake von Nicholas Chedeville. Die Bearbeitungen der Violinsonaten sind gut gemacht und lassen sich auch gut anhören. Lorenzo Cavasanti spielt mit viel Ruhe und Ausdrucksstärke auf seinen Instrumenten und vermittelt so die Vorstellung, dass alle Werke für Blockflöte komponiert seien. Dazu trägt auch sicherlich bei, dass er sehr klangschöne Instrumente aus der Werkstatt von Luca de Paolis verwendet. Wie immer in seinen Aufnahmen der letzten Jahre kann er sich auf seine Continuo-Gruppe, Sergio Ciomei am Cembalo und der Orgel und Caroline Boersma am Violoncello, vollkommen verlassen. Aufnahme und Klang der CD sind tadellos und auch das Textbuch enthält viele interessante Informationen über die Werke.

Thomas Müller-Schmitt

Lorenzo Cavasanti, Sergio Ciomei, Caroline Boersma: Vivaldi – Sonate à flauto solo. Outthere Music, Arcana, A 366 (2013).

The Muses' Fellows



Das Projekt von Monika Mandelartz verdient Beachtung und Nachahmung. Die Pädagogin arbeitet seit langem mit einem innovativen Konzept, das ihre SchülerInnen mit einbindet und ihre individuelle Klasse hervorhebt. Dies präsentiert sie auf der CD „Mignonne ... allons voir“. Französische Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert wurden eingespielt, dabei dem Liederbuch des Jean Chardavoine folgend. Dieses kleine, im Quartformat gehaltene Buch voller Melodien und Texte kann man sich wie einen „Zupfgeigenhansl“ vorstellen, allerdings ohne Akkorde. Monika Mandelartz hat begriffen, dass kindgerechte Kunst nicht zwangsweise modern sein muss. Die einfachen Melodien bilden die Grundlage für eine Aufnahme, deren jüngste Künstlerin gerade einmal neun Jahre alt ist. Abgesehen von den Gesangssolisten sind sämtliche Instrumentalistinnen Schülerinnen der Pädagogin. Solchermaßen ernst genommen und mit der Spielpraxis der Renaissance vertraut gemacht, liefern die Mädchen an Blockflöten und Harfen wunderbare Leistungen. Sowohl technisch als auch improvisatorisch wirkt das faszinierend!

Mirjam Schadendorf

The Muses' Fellows, Monika Mandelartz: Mignonne ... allons voir. Schell Music, SM 7320CD (2013).

Barocksonaten



Nach seinem Loeillet-de-Gant-Projekt bei Naxos widmet sich Blockflötist Daniel Rothert nun den Sonaten aus der Harlach-Sammlung. Diese Werke liegen in einem Konvolut von insgesamt 24 Sonaten heute in der Public Library in New York, wohin sie nach dem 2. Weltkrieg gelangten. Sieben der neun Sonaten auf der CD sind Ersteinspielungen und es lohnt sich, sie zu hören. Es sind Werke von Georg Philipp Telemann, Giovanni Antonio Piani, Giuseppe Sammartini, Leonardo Leo, Nicola Fiorenza sowie die original als „Cantata per Flauto“ bezeichnete Sonate von Johann Adolf Hasse (siehe die Besprechung in Windkanal 2012-1). Sehr virtuos, viel Italianità und interessante Basslinien zeichnen die Stücke aus. Daniel Rothert spielt seine Kunst wie immer voll aus und gestaltet überlegen die Werke mit seinen Blockflöten. Als kongenialer Partner erweist sich Luca Quintavalle am Cembalo, der auch einige Sonaten mit kurzen Soloimprovisationen einleitet. Ein tadelloses Projekt! Die Aufnahme ist allein schon wegen des ausgefallenen Repertoires eine Bereicherung für jede Sammlung.

Thomas Müller-Schmitt

Daniel Rothert, Luca Quintavalle: Tesori di Napoli. Sonate per Flauto dolce 1707-1733. Hänssler Classic, CD 98.028 (2013).

Sammartini-Sonaten



Alle kennen Sammartinis bekanntes Concerto in F-Dur für Sopranblockflöte, Streicher und Basso continuo. Dass er neben diesem Werk jedoch auch noch eine große Zahl an Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo hinterlassen hat, wissen die wenigsten Blockflötisten. Sie stammen aus verschiedenen Handschriften und Drucken, die heute in den Bibliotheken von Parma und Rochester aufbewahrt werden. Drei erstmals beim Girolamo-Verlag veröffentlichte Sonaten zeigen des Komponisten große Begabung und seinen unverwechselbaren Stil. Die je dreisätzigen Werke (schnell-langsam-schnell) weisen einige überraschende harmonische Wendungen auf. Spieltechnisch sind sie von hohem Niveau und in der Gestaltung sehr emotionsgeladen nahe am

empfindsamen Stil angesiedelt – eine musikalische Musikrichtung, die das Barock ablöste und vergleichbar der literarischen Sturm-und-Drang-Epoche ist. Dementsprechend sind die Melodiephrasen gestaltet: Es tauchen typische Merkmale wie lombardische Rhythmen, Vorhaltsbildungen und Seufzermelodik auf. Im Vergleich zum hochbarocken Stil verliert der Generalbass zunehmend an Bedeutung. Die harmonische Rhythmisierung wird verlangsamt und die Satztechnik eher schlicht gehalten. Eine sehr gelungene Ausgabe des Verlages, die im Blockflötistenrepertoire ihren Platz verdient! Ebenso verhält es sich mit den beiden bei der edition baroque verlegten Bänden VI und VII. Dieser Verlag hat es sich zur Aufgabe gemacht, sämtliche, darunter auch bisher nicht



erschienene Sammartini-Sonaten zu veröffentlichen. Auch hier liegen uns beispielhafte Werke für die Entwicklung der damaligen Epoche vor. In ihrer Struktur und Musikalität erinnern sie sehr an das Konzert in F-Dur und sind weitaus moderner komponiert als z. B. die Musik von Kollegen wie Händel. Diese drei- bis viersätzigen Sonaten sind von großen Phrasen und Melodieketten durchzogen. Sehr virtuose Passagen erfordern mit ihren Vivaldi-artigen Figuren gute Geläufigkeit von Fingern und Zunge. Auffallend sind vor allem die vielen (originalen) Bindebögen, etwa im Allegro der F-Dur-Sonate (Sibley Nr. 23), wo sogar acht Sechzehntelnoten auf einmal gebunden werden. In der G-Dur-Sonate (Sibley Nr. 24) fallen drei Achtel im gebrochenen Akkord mit einem Rah-

menintervall einer Dezime unter einen Bogen. Es war also wohl in der damaligen Zeit geläufig, Bindebögen großzügig einzusetzen. Auch in diesen Sonaten ist der lombardische Rhythmus sowohl in 2er- als auch 3er-Gruppen präsent. In den langsamen Sätzen wechseln Affekt und Charakter auch in Form der Notenwerte und es dürfte den InterpretInnen eine große Herausforderung sein, die langen Phrasierungsbögen schön zu gestalten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese wunderbaren Sonaten Sammartinis im empfindsamen Stil eine große Besonderheit darstellen. Sie stecken voller Überraschungen und öffnen der Blockflötenmusik neue Türen. Man kann nur hoffen, dass bald mehr von dem auf den Markt kommt, was noch unveröffentlicht in alten Schränken verborgen liegt.
Kristina Schoch

Giuseppe Sammartini: Drei Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo. Girolamo, G 12.034 (2013).

Giuseppe Sammartini: Sämtliche Sonaten. Band VI, Sibley Nr. 23 & 24 für Altblockflöte und Basso continuo. edition baroque, eba 1106 (2011). Band VII, Sibley Nr. 22 & 26 für Altblockflöte und Basso continuo. edition baroque, eba 1107 (2011).


BLOCKFLÖTENBAU
PAETZOLD BY KUNATH

Das Logo ändert sich.
 Die Spielfreude bleibt.

KUNATH.com
...weil die Musik in Dir!

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlensendungen können angefordert werden -



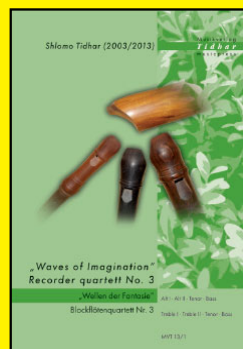
D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29

Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161

eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de

Internet: www.musikstudio-niklas.de

Musikverlag Tidhar



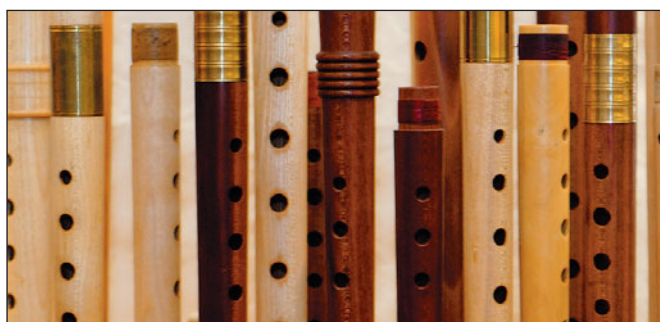
Neu

Waves of Imagination
Recorder quartett Nr. 3

Wellen der Phantasie
Blockflötenquartett Nr. 3

2 Alt, Tenor, Bass
S. G. 5

MVT 013 / 1



Blockflötenzentrum Bremen

Blockflöten . Noten . Zubehör . CDs . Kurse .
Fragen Sie nach unseren Neuigkeiten!

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 0421.70 28 52

info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de

STAUFENER STUDIO FÜR ALTE MUSIK 2.-4. August 2014

Kurse für Sänger/innen und Spieler/innen
historischer Blasinstrumente und Gamben

Leitung

Regine Häußler, Antonie Schlegel, Ingo Voelkner, Jens Bauer (Blasinstrumente)

Frederik Borstlap, Ivanka Neeleman (Gamba)

Anna Kellnhofer (Vokalarbeit)

Kursprogramm

Renaissancemusik in Europa

Rahmenprogramm

Abendkonzerte der 66. Staufener Musikwoche

Ausflüge um die Fauststadt Staufeu, zwischen Freiburg i.Br. und Basel

Informationen/Anmeldung

Studio für Alte Musik, Frau Kille, St.Martinallee 19, 79219 Staufeu i.Br.

Telefon: 07633- 5660 kultur@staufen.de

www.staufen.de

Musikinstrumententaschen



Ursula Kurz-Lange

Grandweg 66a

22529 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-55779241 · Fax: +49 (0) 40-55779254



Flötenhof

25 Jahre 1984-2009

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF

Schwabenstrasse 14

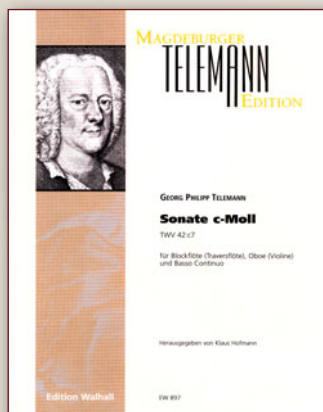
87640 Ebenhofen

Tel.: 08342-899 111

www.alte-musik.info



Triosonate von Telemann

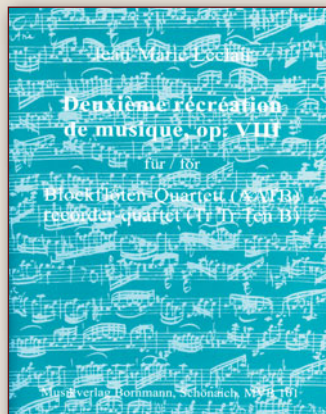


Mit einem vielversprechenden, ausdrucksstarken Adagio beginnt die in der Edition Walhall neu aufgelegte Triosonate c-Moll für Blockflöte (Traversflöte), Oboe (Violine) und B. c. Darauf folgt ein aus drei Motiven bestehendes Allegro im 6/4-Takt. Im folgenden kurzen Adagio könnte man auf die Idee kommen, Telemann seien einen Moment die Ideen ausgegangen – es wirkt etwas „füllmaterialhaft“. Dafür kann man im abschließenden Allegro trotz Belanglosigkeit ein kleines Stück scheinbarer Virtuosität genießen. Nett klingt die Sonate, ansprechend und übersichtlich im Layout – aufregend ist sie nicht.

Frauke Schmitt

Georg Philipp Telemann: Sonate c-Moll TWV 42:c7 für Blockflöte (Traversflöte), Oboe (Violine) und Basso Continuo. Edition Walhall, EW 897 (2012).

Leclair-Quartett

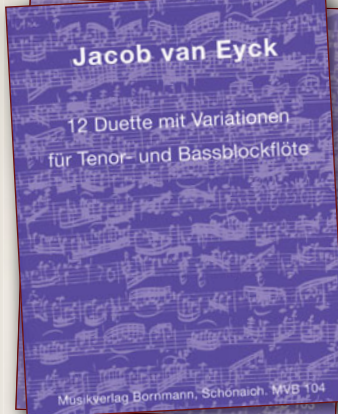


Die vorliegende Ausgabe von Jean-Marie Leclairs *Deuxième récréation de musique* stellt eine Bearbeitung der bekannten Trio-Suite durch Johannes Bornmann dar. Die originale Besetzung für zwei Flöten/Violinen und B. c. transkribiert er dabei für Blockflötenquartett (AATB), indem er die originalen Flötenstimmen und die Bassstimme unverändert übernimmt; der Tenorflöte hingegen überlässt er die im Geist der Komposition gelungene „Aussetzung“ des Generalbasses, wobei eine solche Bearbeitung kaum den Farbenreichtum barocker Klangwelten zu ersetzen vermag. Das Nachwort der Notenausgabe ist detailliert und informativ.

Gritli Kohler-Nyvall

Jean-Marie Leclair: Deuxième récréation de musique, op. VIII für Blockflöten-Quartett (AATB). Musikverlag Bormann, MVB 101 (2012).

van Eyck im Duett



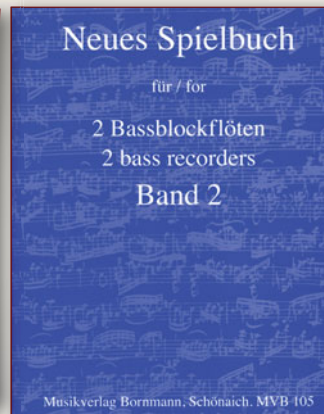
Bei Bormann sind zwei weitere Ausgaben mit Werken van Eycks erschienen: Zwölf Duette mit Variationen – einmal in hoher Fassung für Sopran- und Alt- und einmal in tiefer Fassung für Tenor- und Bassblockflöte. Fünf davon sind original im Fluyten Lust-hof zu finden. Bei den anderen Stücken wurde stilgerecht eine zweite Stimme hinzugefügt oder diese wurde aus zeitgenössischen Quellen wie der Sammlung t'Uitnemen Kabinet oder bei Liedern Dowlands aus dem Bass der Lautenstimme ergänzt. Tonartlich wurden die Stücke für zwei Blockflöten im Quintabstand arrangiert.

Almut Werner

Jacob van Eyck: 12 Duette mit Variationen für Sopran- und Altblockflöte. Musikverlag Bormann, MVB 103 (2013).

12 Duette mit Variationen für Tenor- und Bassblockflöte. Musikverlag Bormann, MVB 104 (2013).

Bassblockflöten-Duette



Die 14 ansprechenden und progressiv angeordneten Duette von Band 2 des Neuen Spielbuchs für zwei Bassblockflöten schließen im Schwierigkeitsgrad an den ersten Band an. Man findet ausschließlich Stücke der Barockzeit verschiedener Herkunftsländer. Da es für diese Besetzung keine Originalliteratur der Zeit gibt, sind hier gelungene Bearbeitungen meist einzelner Sätze aus Sonaten und Suiten von Vivaldi, Telemann, Händel, Boismortier u. a. zu finden. Satztechnisch sind alle diese Stücke geeignet, um als Duett musiziert zu werden. Sie sind von hoher musikalischer Qualität geschickt für zwei Bassblockflöten arrangiert. Ein bereicherndes Kompendium für Lernende auf der Bassblockflöte!

Almut Werner

Neues Spielbuch für 2 Bassblockflöten. Band 2. Musikverlag Bormann, MVB 105 (2013).



(1663-1731)

BRESSAN by **BLEZINGER**
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Barockkantate



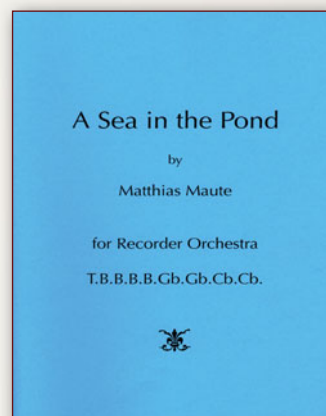
Die Kantate „Tu parti idolo mio“ für Altstimme, Flöte, zwei Violinen und Continuo wurde von dem barocken Komponisten Jakob Greber geschrieben, über den leider nur wenig bekannt ist. Das Manuskript des Stückes, welches eine typische Form der italienischen Arie des 18. Jahrhunderts (Rezitativ-Arie-Rezitativ-Arie) aufweist, stammt aus der Universitätsbibliothek Rostock. Der Flötenpart erinnert in seiner Struktur ein wenig an Vivaldi-Figuren. Aus dem Original geht allerdings nicht hervor, für welche Art von Flöte er gedacht war. Seine virtuoson Passagen sprechen eher gegen die Besetzung einer Traversflöte. Die Tonart G-Dur könnte dafür sprechen, dass es sich eventuell um ein Flageolet gehandelt haben könnte. Die Oberstimme kann aber auch gut auf einem Sopranino oder einer Blockflöte

in G gespielt werden. So gesehen bleibt dem Interpreten die freie Wahl des Instrumentes. Der textliche Inhalt über den Schmerz der verlassenen Liebe passt nicht so ganz zusammen mit der schnellen vogelartigen Oberstimme. Nichtsdestoweniger ein wirklich interessantes Werk für den Glanz der Blockflöte in der Kantatenwelt.

Kristina Schoch

Jakob Greber: Tu parti idolo mio. Cantata for alto, recorder, two violins & continuo. Green Man Press, Gre 2 (2011).

Maute, zehnstimmig



Matthias Maute (*1963) legt mit der bereits im Jahr 2005 entstandenen Komposition *A Sea in the Pond* ein 10-stimmiges, sehr komplexes und virtuoses Werk für 2 Tenor-, 4 Bass-, 2 Groß-

bass- und 2 Subbass-Blockflöten vor, das durch die Wahl der Instrumente ein nicht alltägliches, rundes und sonores Klangbild hörbar macht, beginnt es doch sehr flächig und leicht bewegt mit Klängen, die eng beieinanderliegen und ineinandergreifen, sich lösen um sofort wieder andere Verbindungen einzugehen. Bald klingt es wie ein Choral, dann wie ein frühbarocker Doppelchor und unerwartet entspinnt sich daraus nach kurzer Zeit ein Sturm, mit Synkopen, die in hoher Geschwindigkeit mit der Präzision eines Uhrwerkes ineinandergreifen, um den musikalischen Bogen bis zur allmählichen Beruhigung zu spannen, um alsbald wieder loszustürmen bis zur scheinbar absoluten Stille, die nur noch durch das leise und tiefe Grummeln eines Groß- und eines Subbasses gestört wird, die nicht zur Ruhe kommen wollen. A Sea in the Pond ist für alle Blockflötenensembles, die sich dieser technisch und rhythmisch anspruchsvollen Herausforderung stellen möchten, um dann mit einem besonderen musikalischen Erlebnis belohnt zu werden.

Heida Vissing

Matthias Maute: A Sea in the Pond. For Recorder Orchestra T[T]BBBB-GbGbCbCb. Peacock Press, P 480 (2013).

Avantgarde Einführung



Mit seiner Introduction to the Avantgarde hat der ungarische Komponist, Dirigent, Blockflötist und Musikpädagoge János Bali eine inspirierende Anthologie zusammengestellt, die hoffentlich bald auf Deutsch erscheinen wird. Zahlreiche kreative Stücke für eine bis acht Blockflöten, Improvisationsideen, Spielanleitungen, Grafiken, Fotografien etc. wurden hier vom Autor selbst sowie von Kollegen und seinen eigenen jugendlichen SchülerInnen zusammengetragen. Dabei entstand ein imponierend vielfältiger Einblick in die aktuelle Musik Ungarns, der zeigt, wie mit diesem Thema zugleich ernsthaft, originell und spielerisch umgegangen werden kann.

Gritli Kohler-Nyval

*János Bali: Introduction to the
Avantgarde, for recorder players.
Editio Musica Budapest, Z. 14734
(2013).*

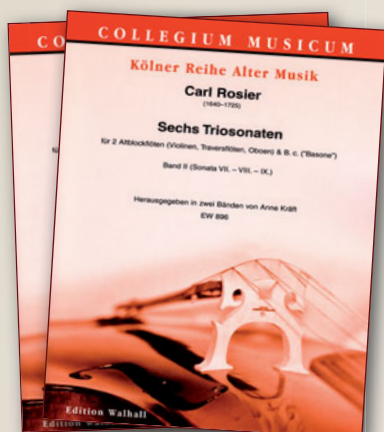
Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



Triosonaten von Rosier



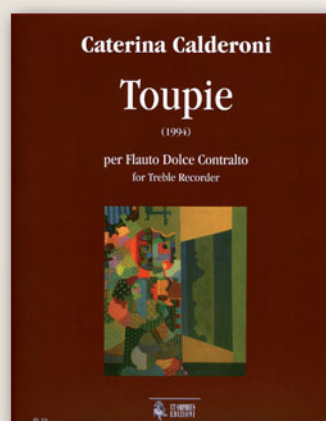
Bei Edition Walhall sind nun alle sechs Triosonaten des belgischen Komponisten Carl Rosier von Anne Kräft veröffentlicht worden, nachdem dort auch die Solosonaten erschienen sind. Rosier wurde 1640 in Lüttich geboren und starb 1725 in Köln, wo er die meiste Zeit seines Lebens als Komponist, Geiger und Kapellmeister verbrachte. Eine seiner Töchter war die Ehefrau von Willem de Fesch. Die Triosonaten sind in einem Amsterdamer Druck von 1691 enthalten, der sich heute in der Bibliothèque Nationale in Paris befindet. Wie die Ausgabe der Solosonaten teilen sich die Triosonaten in Urtext-Partitur, drei Stimmen und eine Partitur mit ausgesetztem Generalbass. Das ist Luxus pur und sollte Standard werden. Die Ausarbeitung ist nicht schwer gehalten und so auch für beginnende Continuo-

spieler gut zu bewältigen. Musikalisch schwanken die Sonaten zwischen französischen und italienischen Einflüssen. Auch englische Musik lässt grüßen. Hochinteressant ist die Sonate Nr. 11 mit ihrer groß angelegten Passacaglia. Da technisch nicht allzu schwer, sind diese Sonaten eine Bereicherung für kammermusikalische Aufgaben im Blockflötenunterricht.

Thomas Müller-Schmitt

Carl Rosier: Sechs Triosonaten für 2 Altblockflöten und B. c. Edition Walhall, Band 1: EW858, Band 2: EW896 (2013).

Modernes Solo



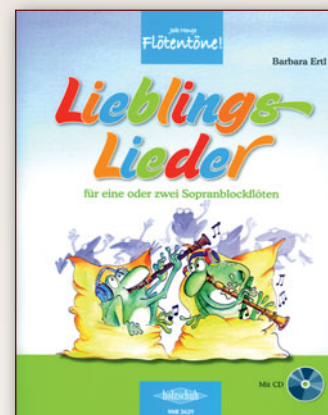
Aufs Erste wirkt Toupie von Caterina Calderoni fast kopflastig in seiner durchkonstruierten Form. Näher besehen, kann man darin die innere Musikalität

erkennen. Dem Interpreten ist die Möglichkeit geboten, aus Gesten und Strukturen, die zum Teil in mehreren Systemen notiert sind, die Vielschichtigkeit des Stücks herauszuarbeiten. Es geht um eine Entwicklung von drei Haupttönen (G, H und Es), die im Verlauf des ersten Teiles zunehmend ihre Wichtigkeit verlieren. In einem Rollenwechsel übernehmen die bisher zweitrangigen Töne die Oberhand. Gegen Ende dreht sich alles wieder um. Insofern steckt in dem Werk zum einen die Herausforderung, diese schon fast polyphonen Schichten klingend zu machen. Und zum anderen erfordert die Komposition gutes technisches Können: Rasche Tonfolgen, komplexe rhythmische Gebilde, viele Triller, nuancierte Artikulation und große dynamische Unterschiede sind gefordert. Wer sich bereits ausreichend mit moderner Musik befasst hat, kann hier tief eintauchen in ein durchdachtes Werk mit modernen Techniken und die Idee der Komponistin in seinem Spiel zum Ausdruck bringen. Eine schöne Herausforderung für alle, die sich gerne intensiv und lange mit einem Werk befassen möchten.

Kristina Schoch

Caterina Calderoni: Toupie (1994) per Flauto Dolce Contralto. Ut Orpheus Edizioni, FL 10 (2009).

Lieder mit Play-along



Zwölf beliebte Lieder hat Barbara Ertl für ein Sonderheft ihrer Flötenschule „Jede Menge Flötentöne“ ausgewählt. Darunter Klassiker wie „Die Affen rasen durch den Wald“ und „La-le-lu“, Songs aus Medien, z. B. „Michel aus Lönneberga“ oder „Das Lied der Schlümpfe“ und Quatschlieder à la „Meine Biber haben Fieber“. Die leichten zweistimmigen Sätze haben parallele Rhythmen oder einfache Gegenstimmen. Bei der Begleit-CD sind fantasievolle und abwechslungsreiche Vorspielversionen und Begleitungen zu hören. Sie können das Flötenspiel effektiv einhüllen, wenn man nicht den natürlichen Flötenklang vorzieht. Ein spaßiges, nett aufgemachtes Heft. Siegfried Busch

Barbara Ertl (Hrsg.): Lieblingslieder für eine oder zwei Sopranblockflöten. Musikverlag Holzschuh, VHR 3629 (2012).



Musiklädle's

Blockflöten- und Notenhandel
Der kompetente Partner an Ihrer Seite
Neureuter Hauptstraße 316
D-76149 Karlsruhe-Neureut
Tel. 07 21 / 70 72 91, Fax 07 21 / 78 23 57
e-mail: notenversand@schunder.de

Selbst (kostenlos) recherchieren und bestellen auf unserer Homepage: www.schunder.de
 Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparaturservice für alle Blockflötenmarken.

Kennen Sie unser Handbuch?
 Über 43.200 aktuelle Informationen im Bereich Blockflötenliteratur & Faksimile. Als Download auf unserer Homepage.

HUBER

www.huber-music.ch

... für lichtvolle Musik



Alt Modell 4 Denner 442 Hz

Termine

28.03.–30.03.2014 Blockflötenensemble: Das Einmaleins des Ensembles Ltg: Bart Spanhove Ort: Ebenhofen Info: Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

29.03.2014 TAT-ORT Karlsruhe: Ensemblespiel quer durch die Epochen Ltg: Heida Vissing Ort: Karlsruhe Info: Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

29.–30.03.2014 Love and sadness: Englische Madrigalkompositionen Ltg: Katja Beisch Ort: Maberzell Info: Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

04.–06.04.2014 Blockflötenklänge im Kloster: Werke des 16. bis 21. Jahrhunderts Ltg: Manfred Harras Ort: Bramsche Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.–06.04.2014 77. Familien-Musikwochenende in Hitzacker Ort: Hitzacker Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

05.04.2014 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus: Hamburger Ratsmusik Ltg: Frank Oberschelp Ort: Schwelm Info: early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

05.04.2014 Blockflöten-Orchester-Tag: Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld Info: Petra Menzl, www.petra.menzl.de

05.–06.04.2014 Durch Raum und Zeit: Musikalische Highlights aus verschiedenen Epochen Ltg: Paul van Loey (Flanders Recorder Quartet) Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

05.–06.04.2014 Titus träumt: Die Kinderlieder der 17 Hippies für die Grundschule Ltg: Uwe Langer Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

11.–18.04.2014 Familienmusikwoche in Hohegeiß Ort: Hohegeiß Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

12.–19.04.2014 Breuberger Familienmusikwoche Ltg: Tatjana Graefe u.a. Ort: Breuberg Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

13.–19.04.2014 Lauda novella – Musik und Kultur in der Toskana Ltg: Irmgard Tutschek u. a. Ort: I-Badia a Ruoti Info: Irmgard Tutschek, www.irmgardtutschek.de

21.–27.04.2014 Familienmusikwoche in Rödinghausen Ort: Rödinghausen Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

21.–28.04.2014 „Adieu les Amours“ – Renaissancekomponisten auf Reisen Ltg: Sabine Cassola, Anke-Christina Müller Ort: Eiterfeld Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

22.–26.04.2014 Familien-Sing- und Musizierwoche Sülzburg Ort: Mühlhausen Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

22.–27.04.2014 Frühjahrsseminar für Blockflöten Ltg: Manfred Harras Ort: Freiburg-Littenweiler Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

22.–27.04.2014 Das Blockflötenensemble musizieren, leiten, dirigieren Ltg: Dietrich Schnabel, Eileen Silcocks Ort: Inzigkofen Info: Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

22.–27.04.2014 Kurs für barocke Kammermusik: Französische Barockmusik Ltg: Katja Beisch Ort: Altenkirchen Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

25.–27.04.2014 Ensemblekurs für Blockflöten mit Flautando Köln Ltg: Katharina Hess, Susanne Hochscheid, Ursula Thelen und Kerstin de Witt Ort: Bramsche Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

25.–27.04.2014 Alexander-Technik für MusikerInnen und Musizierende. Balance zwischen Spannung und Entspannung Ltg: Uschi Hartberger Ort: Eiterfeld Info: Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

02.–04.05.2014 Musik aus der Zeit Elisabeth I. Workshopwochenende für Blockflöten Ltg: Frank Oberschelp Ort: Bramsche Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

02.–04.05.2014 Rhythmisches Training, Grundlagen binärer und ternärer Rhythmusarbeit Ltg: Herbert Fiedler, Hilko Schomerus Ort: Remscheid Info: Akademie Remscheid, www.akademieremscheid.de

02.–04.05.2014 Gemeinsam: Blockflöte in Klasse & Gruppe. Inspiration für den Unterricht Ltg: Tobias Reisse u. a. Ort: Trossingen Info: Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

02.–04.05.2014 Windgeschwindigkeiten Part 2: Blockflöte und Rahmentrommelrhythmen zu Renaissance-Tänzen Ltg: Irmgard Tutschek u. a. Ort: München Info: Irmgard Tutschek, www.irmgardtutschek.de; Walter Waidosch, www.walterwaidosch.de

05.–10.05.2014 Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. Ensemblespiel für Blockflöten Ltg: Christa Schmetzer, Christel Budday, Karin Schmid Ort: Inzigkofen Info: Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

10.05.2014 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus: Frühlingsrauschen in Renaissance und Frühbarock Ltg: Katja Beisch Ort: Schwelm Info: early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

10.05.2014 Fachtag der Region 1, Instrumentalunterricht Blockflöte Ltg: Grith Kohler-Nyval Ort: Heidelberg Info: Musik- und Singschule Heidelberg, www.heidelberg.de/musikschule

10.05.2014 Stuttgarter Blockflötenkolleg 2014: O flauto! – Mit frischen Winden aus der Flaute Ort: Stuttgart Info: Stuttgarter Musikschule, www.stuttgart.de/musikschule

10.–11.05.2014 Sehnsucht nach dem Süden. Musik aus Italien, Spanien, Portugal und Brasilien Ltg: Heida Vissing Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

13.–14.05.2014 Hilfe, ich soll Musik unterrichten. Strukturiert zum Musizieren anleiten Ltg: Franziska Augustin Ort: Neuwied Info: Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz, www.landesmusikakademie.de

14.–17.05.2014 Dirigierpraxis & Probenmethodik im Blockflötenensemble und Blockflötenorchester, 2. Akademiephase Ltg: Christina Hollmann u. a. Ort: Trossingen Info: Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

16.–17.05.2014 Unerhört! Musik spüren und sehen. . . Musikalische Arbeit mit hörgeschädigten Kindern Ltg: Dr. Ulrike Stelzhammer Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

23.–25.05.2014 Freiheit für die Blockflöte Ltg: Wildes Holz Ort: Schlitz Info: Landesmusikakademie Hessen, www.lmah.de

24.05.2014 Ensemble-Spieltag im Ibach-Haus: Technik macht Freude – Artikulation, Atmung, Fingertechnik, Dynamik Ltg: Katharina Hess Ort: Schwelm Info: early music im Ibach-Haus, www.blockfloetenladen.de

24.–25.05.2014 Blockflötenunterricht von A bis Z. Anfangsunterricht auf der Blockflöte Ltg: Gisela Rothe Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

24.–25.05.2014 Musica Nordica: Vokal- und Instrumentalmusik des Nordens Ltg: Frank Oberschelp Ort: Maberzell Info: Blockflötenshop.de, www.blockfloetenshop.de

28.05.2014 Zuhause in den Tonarten der Renaissancezeit Ltg: Oliver R. Hirsh Ort: DK-4672 Klippinge Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

30.05.–01.06.2014 Stockstädter Musiktage – Alte Musik in der Altrheinhalle Ausstellung Block- u. Traversflöten, Zubehör Ort: Stockstadt am Rhein Info: Wilhelm und Eva Becker, www.stockstaedter-musiktage.de

01.–08.06.2014 Johann-Sebastian-Bach-Radtour. Auf den Spuren Bachs von Eisenach bis Leipzig Ltg: Anna-Luise Oppelt, Mareike Neumann Ort: Eisenach bis Leipzig Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.–05.06.2014 Blockflöte in der Grundschule Ort: Neuwied Info: Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz, www.landesmusikakademie.de

04.–06.06.2014 Stille und Klang: Musik und Entspannung Ltg: Christiane Neumann Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

04.–06.06.2014 Fortbildungskurs Blockflöte – Stilistik, Ornamentik, Blockflötentechnik, Aufführungspraxis, Kammermusik 4. Phase Ltg: Ulrike Engelke Ort: Schöntal/Jagst Info: Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

06.–10.06.2014 Kurs für Ensemblespiel für Blockflöten- und Gambenspieler Ltg: Katja Beisch Ort: Altenberg Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

07.–10.06.2014 Kammermusik-Seminar für Streicher, Blockflöte und Gitarre, Csakan und Biedemeiergitarre Ltg: Michael Cutka, Helmut Schaller, Wolfgang Jungwirth Ort: Tragwein Info: Kammertrio Linz-Wien, www.kammertriolinzwien.com

07.–11.06.2014 Familien-Sing- und Musizierwoche Sülzburg II Ort: Mühlhausen Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

09.–15.06.2014 Sieg der Schönheit Barock-Kultur neu entdeckt & neu erlebt Ltg: Irmgard Tutschek, Walter Waidosch u. a. Ort: Rothenfels Info: Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V., www.burg-rothenfels.de

10.–14.06.2014 Blockflöte pur Ltg: Silke Wallach, Andrea Rother Ort: Hammelburg Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

14.06.2014 Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell: Adri's Traumflöte Ltg: Sophie Mollenhauer, Peter Herold Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

14.06.2014 Musiziertag für Blockflöte Dem guten Klang auf der Spur Ltg: Heida Vissing Ort: Kiel Info: Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

14.–22.06.2014 Johann-Sebastian-Bach-Radtour Auf den Spuren Bachs von Eisenach bis Leipzig Ltg: Anna-Luise Oppelt, Mareike Neumann Ort: Eisenach bis Leipzig Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

15.–22.06.2014 Musica Viva Musikferien Blockflöte – Ensemblespiel mit Klavierbegleitung Ort: Oberdürenbach Info: musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

20.–22.06.2014 Wochenendseminar für Blockflöte und Viola da Gamba Ltg: Manfred Harras u. a. Ort: Freiburg-Littenweiler Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

20.–22.06.2014 Fortbildungskurs Blockflöte – Interpretation des 16./17./18. Jahrhunderts nach überlieferten Regeln „für den praktischen Gebrauch“ – 1. Phase Ltg: Ulrike Engelke Ort: Jauernick Info: Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

28.–29.06.2014 Ensemblespiel mit Blockflöten: Ein schöner Klang ist keine Hexerei Ltg: Gisela Rothe Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

28.–29.06.2014 Basically Bach. Blockflötenensemble Wochenende mit Johann S. Bach in der Hauptrolle Ltg: Joris van Goethem Ort: Maberzell Info: Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

29.06.2014 Workshop für Blockflöten-Ensemblespiel „An English Day“ – ein englischer Tag Ltg: Lucia Mense, Katja Beisch Ort: Bornheim Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

05.07.2014 Staunen und Mitmachen – Blockflötentag für Kinder Werkstattführung und ein musikalisches Märchen Ltg: Gisela Rothe, Jo Kunath Ort: Maberzell Info: Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

05.07.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld Info: Petra Menzl, www.petra.menzl.de

06.–12.07.2014 Die Blockflöte in Italien Ltg: Marie-Thérèse Yan Ort: CH-Arosa Info: Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

06.–13.07.2014 Seminar für Blockflöte: Kompositionen des 16. bis 20. Jahrhunderts Ltg: Manfred Haras u. a. Ort: Willebadessen Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

11.–13.07.2014 Blockflöte mit Werken eigener Wahl Ltg: Paul Leenhouts Ort: Ebenhofen Info: Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

11.–13.07.2014 Ensemblespiel auf der Blockflöte Ltg: Irmhild Beutler, Martin Ripper, Silvia Rosin Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

14.–19.07.2014 Alte Musik – 450 Jahre Shakespeare Kammermusikurs für Alte Musik Ltg: Gaby Bultmann, Juliane Ebeling Ort: Böhlen Info: Thüringische Sommerakademie, www.sommer-akademie.com

19.–25.07.2014 Blockflötenkurs Blockflöten-Kammermusikurs sowie instrumentale Weiterbildung Ltg: Claudia Dentan Ort: CH-Wildhaus Info: Musische Ferienkurse in der Schweiz, www.stumps-alpenrose.ch

20.–26.07.2014 Meisterkurs Blockflöte Ltg: Maurice Steger Ort: CH-Arosa Info: Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

25.–27.07.2014 Faszination Blockflöte 13. Seminar auf Amrum Ltg: Gisela Colberg Ort: Amrum Info: Gisela Colberg, www.blockfloeten-orchester.ch

27.07.–02.08.2014 Blockflötenprobenphase für Preisträger Jugend musiziert ab 12 Jahre Ltg: Sally Turner, Daniela Schüler Ort: GB-York Info: Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg, www.ljbo-bw.de

27.07.–02.08.2014 Blockflöte und Jazz Ltg: Hanna Schüly-Binder Ort: CH-Arosa Info: Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

27.07.–03.08.2014 Familienmusikwoche Die Brüder Grimm und die Märchen aus der Rhön Ort: Buchenau Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

28.07.–03.08.2014 28. Jungmusikerferienfreizeit Ort: Ronneburg Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

30.07.–04.08.2014 Consortkurs für Blockflöten und Gamben Ltg: Katja Beisch, Anke Böttger Ort: Altenkirchen Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

31.07.–10.08.2014 Musische Familienwoche 2014 Ort: Essen Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

01.–09.08.2014 66. Staufener Studio für Alte Musik Renaissancemusik in Europa Ort: Staufen Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

03.–09.08.2014 Ensemblespiel in großen und kleinen Besetzungen Werke aus Renaissance, Barock, Moderne Ltg: Lydia Gillitzer Ort: CH-Arosa Info: Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

03.–09.08.2014 Sommerwoche für Blockflöte, Gambe und Chor Ltg: Silke Wallach u. a. Ort: Donndorf Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.–10.08.2014 Musizieren mit Blockflöten für fortgeschrittene SpielerInnen ab 16 Jahren Ltg: Anna Irene Schmidt, Christina Jungermann Ort: Freiburg-Littenweiler Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

08.–17.08.2014 64. Landesferienkurs für Musik für junge MusikerInnen, die im Orchester, Big Band oder im Blockflötenensemble musizieren möchten Ltg: Hartmut Ledebauer Ort: Noer Info: Landesferienkurs für Musik e. V., www.landesferienkurs.de

09.–18.08.2014 Johann-Sebastian-Bach-Radtour: Auf den Spuren Bachs von Eisenach bis Leipzig Ltg: Anna-Luise Oppelt, Mareike Neumann Ort: Eisenach bis Leipzig Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

10.–16.08.2013 Sommerkurs Ltg: Lucia Mense u. a. Ort: Bengel Info: Musikkreis Springiersbach, www.meisterkurse-im-kloster.de

10.–17.08.2014 In 7 Tagen um die Welt Musikfreizeit für Kinder Ort: Bad Oldesloe Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

12.–18.08.2014 Blockflöte für Spätberufene und Wiedereinsteiger Ltg: Anna Irene Schmidt, Elke Zerbe Ort: Willebadessen Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

22.–24.08.2013 Blokfluitdagen Mechelen Ltg: Heida Vissing u. a. Ort: BE-Mechelen Info: Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de und www.blokfluitdagen.be

06.09.2014 „Lernst Du noch oder spielst Du schon?“ Musizieren im instrumentalen Gruppenunterricht Ltg: Prof. Bianka Wüsthube Ort: Frankfurt am Main Info: Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e. V., www.musikschulen-hessen.de

12.–14.09.2014 78. Familien-Musikwochenende in Hitzacker Ort: Hitzacker Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

13.–14.09.2014 Wie im Himmel. Für alle, die es genau wissen wollen Ltg: Katharina Hess Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

17.–20.09.2014 Musikmachen mit iPad, und Co iPad, Tablet und Smartphone – die Musikband der Zukunft? Ltg: Herbert Fiedler, Horst Pohlmann Ort: Remscheid Info: Akademie Remscheid, www.akademieremscheid.de

19.–21.09.2014 Händel in Italien Blockflötenworkshop Ltg: Angela Eling, Frank Oberschelp Ort: Warendorf Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

19.–21.09.2014 17. Familien-Musikwochenende Dreilüftung Tanz auf Schloss Dreilüftung Ort: Dreilüftung Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

20.09.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld Info: Petra Menzl, www.petra.menzl.de

20.09.2014 Barocke Tänze spielen und tanzen Das Instrumentarium der Barockzeit wird erprobt, gespielt und getanzt Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

20.–21.09.2014 Schnupperkurs: Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis Ltg: Vera Jahn, Johannes Steinhauser Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com



Mollenhauer & Adriana Breukink

Traum-Edition

Die Traumflöten für solistische Ansprüche


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Sopran



Best.-Nr.: TE-4118

Alt



Best.-Nr.: TE-4318

Tenor



Best.-Nr.: TE-4428

Bass



Best.-Nr.: TE-4528K

Der Traum-Edition Bass

Aller guten Dinge sind vier: Die Instrumente der Traum-Edition bilden nun ein vollständiges Quartett. Hinzugekommen ist der Traum-Edition Bass.

Er sorgt mit seinem zentrierten und kräftigen Klang für ein solides Fundament im Ensemble und ist auch solistisch einsetzbar.

Traum-Edition

Mit ihrer charakteristisch weiten Bohrung und ihrem runden, fülligen Klangbild eignet sich die Traum-Edition auch im solistischen Spiel für außergewöhnliche Anforderungen im Blockflötenrepertoire. Die individuell abgestimmten Instrumente in europäischem Pflaumenholz mit Zierringen aus Ahorn vereinen Farbenreichtum und Tonstabilität. Barocke Griffweise und Doppellöcher sorgen für überraschende Agilität.

Sopran und Alt in einer hochwertigen Ledertasche, Tenor und Bass in einem edlen Etui.

www.mollenhauer.com

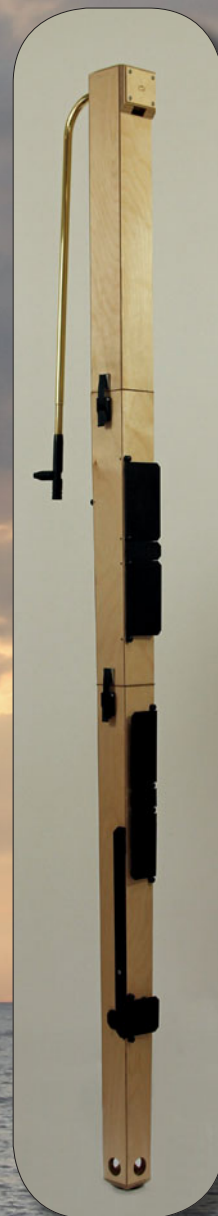
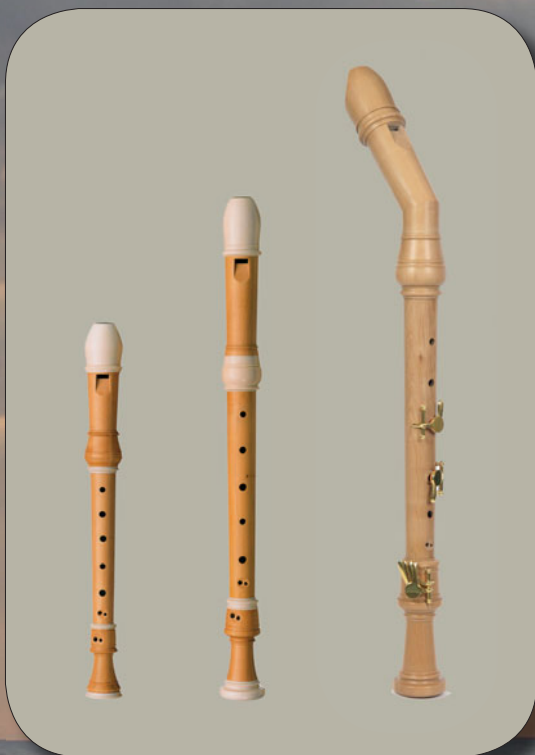
... bei Ihrem Musikfachhändler erhältlich!

Coolsma

Aura Conservatorium
Aura Studie
Zamra

Neu: Millennium
Subbass

Große Auswahl



Innovation
Hohe Qualität

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht, Niederlande
+31 30 231 6393 / contact@aafab.nl
www.aafab.nl